

el zu schön
Brautgeld
s Gefängnis

inlich hin, brachte
mit, er war nicht klein
loch die Woche verstie
ie Abdulla mit dem
d tiefen Verbeugung
e Tochter nur herab
der reiche Mustafa
30 Dinar bezahle, das
s wunderschöne Mäd
illig bekommen, das
nen u. darum seine S

Mustafa Veapu sah
: Zorn stieg ihm
id er beging die Un
zum Richter zu
hörte sehr aufmerk
verfängliche Fragen
plötzlich den aus
fallenden Kläger zum
n. Nicht nur ihn, son
adulla. Keine Stunde
saßen beide hinter G
uch nicht in derselben
angesichts der Aus
ung wenig ratsam end
Männern wird nach
er Gesetz nicht nur de
ng des Brautkaufge
orfen, sondern auch
del und dieses Delikt
bjekt", nämlich die
noch minderjährig ist
ite die rechtmäßige
as ist, tut nichts zur Sa

flokomotiven

örderung

Jur noch 47 Baureihen

denen Dampflokomo
in drei Gruppen
zgatungen, Reserve
d Splittergatungen. Es
doch, daß schon der Be
comotiven der Einsatz
war als der Bedarf. Da
man eine begrenzte
nsatzgatungen zum
n Erhaltungsbestand
Diese Lokomotiven w
äßig erhalten. Den nach
geschaffenen Erhaltun
gibt es auch heute noch
Zusammensetzung hal
schen geändert.
h dem Zusammenschlu
n-amerikanischen mit
tsischen Zone umfaße
lungsbestand noch 10
tiven aus 68 Baureihen.
ile sind diese Zahlen tro
rgs von 232 Lokomotiv
sbahndirektion Saarbr
Grund des Einsatzes
l- und E-Lokomotiv
Maschinen aus 47 Baure
kgegangen. Im kom
soll der Erhaltungsbe
r vermindert werden.
Baureihen werden dur
n ersetzt.

Baum genagelt

lte Mitleid erregen chen erzählt

ien. Vielleicht ließ sich
: der Mutter auf dem
Rührung und Mitleid
. Arnaldo inszenierte
uerdrama, in dem er selb
nder Held auftrat.
nes Abends gab er sich
n Feldweg hinaus und
melte seine rechte Hand
er sie mit Hilfe eines
eine Pappel nagelte. Da
die Hand wieder los und
ins Krankenhaus, wo
bergeschichte erzählte.
atürlich alarmierte man
Polizei, der die Sache
t geheimer vorkam. Sie
ald scharf ins Gen
fragstechnik war der
erns in die Vereinten Nation
t lange, bis er sich verp
das Geständnis folgte
s. Jetzt muß er sich wegen
ung einer Straftat
nter verantworten.
nce bei der Geliebten
ten dürfte.

ST. VITHER ZEITUNG



St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donner- und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259. Postscheckk. 56995 - Einzelnummer 2 Fr.

Nummer 12

St. Vith, Samstag, den 30. Jan. 1960

6. Jahrgang

Streik der öffentlichen Dienste!

Schwere Störungen im Post-, Telegraf- und Eisenbahnverkehr!! St. Vith Briefträger im Ausstand

BRÜSSEL. Die sozialistischen Gewerkschaften hatten ihre Streik-runder nicht zurückgezogen und raten bei dieser Organisation angeschlossen Arbeiter und Angestellten am Freitag in den Streik. Am Freitag morgen wurden zwei Communiqués herausgegeben. Das eine, welches vom Verkehrsministerium kam, sprach von einer minimalen Befolgung der Streik-runder, während aus dem anderen, der FGTE, hervorging, der Streik habe in allen Sektoren der öffentlichen Dienste schwerste Störungen verursacht und verschiedene Zweige des Verkehrswesens völlig lahm gelegt.

In den meisten Großstädten verkehrten die Straßenbahnen, wenn auch in verringertem Maße, die Telegrafämter funktionieren normal und die Post wurde zwar nur beschränkt, aber in den meisten Bezirken dennoch ausgetragen. Der Eisenbahnverkehr konnte nicht, wie von den Streikenden beabsichtigt, lahm gelegt werden. Einige Züge haben Verspätung, jedoch geht der Verkehr einigermaßen weiter.

Besonders in Lüttich, Verviers und im Hennegau wurde die Streik-runder massiv befolgt. Aus diesem Grunde ist auch keine Post in unsere Gebiete gekommen. Unsere Zeitung war am Freitag morgen ohne Zeitungen. Bekanntlich geht nicht nur die Post aus dem Inneren des Landes über die Verteilerstelle Lüttich, sondern auch ein großer Teil der Post, die von einer Ortshaupt der Ostkantone zur anderen geht. Schreibt beispielsweise jemand aus St. Vith einen Brief nach Lüttich und kommt von dort am anderen Tage erst wieder nach Lüttich zurück. Der Brief legt also über 150 km zurück, um zu einem Briefträger zu gelangen, der in der Luftlinie noch keine 10 km entfernt ist. So war am Freitag morgen den Postämtern nur noch die geringe Post vorhanden, die am Donnerstag nachmittag dort eintraf. Am Freitag wurde die Post im Inneren des Landes aufgegeben wurde und zur Verteilung gelangen sollte. In St. Vith waren zwar die Briefträger am Freitag morgen zur Stelle, sie beschlossen jedoch, bis auf zwei Ausnahmen, sich dem Streik anzuschließen. Auch die Postschalter blieben geschlossen.

Der Omnibusverkehr, der ja auch teilweise zum Eisenbahngesellschaft gehört, verlief am Freitag morgen in unserer Gegend normal.

Der Telegraf- und Telefonverkehr läuft in unserer Gegend fast normal, denn auf den hiesigen Ämtern wurde nicht gestreikt. Einige Schwierigkeiten gab es bei Gesprächen mit auswärtigen Ämtern mit denen kein Selbstwählbetrieb besteht. In Vielsalm wurden beispielsweise nur Gespräche mit Aerzten und Krankenhäusern oder der Polizei und Gen-

Sicherheitsrat für Aufnahme Kameruns in die UNO

Genève - New York. Der Sicherheitsrat hat die Aufnahme Kameruns in die Vereinten Nationen empfohlen. Ein entsprechender Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat einstimmig beschlossen, den Antrag auf Aufnahme Kameruns in die UNO zu unterstützen.

darmerie weitergeleitet, falls es sich um dringende Hilfeleistung handelte. Beim Eupener Telegrafamt streikten 8 von 10 Beamten. Die zwei verbleibenden versuchten, so gut es ging, dem Ansturm Herr zu werden. In Verviers streikten drei Viertel der Belegschaft der Telefon- und Telegrafämter.

Seitens des Verkehrsministeriums wurden strenge Kontrollen durchgeführt. So müssen sich beispielsweise die Telefonämter stündlich bei ihrer Behörde melden und die Zahl der streikenden Beamten angeben. Auch die Eisenbahn hat ähnliche Anweisungen erhalten. In St. Vith streikte niemand bei der Eisenbahn.

Nicht gestreikt wurde in St. Vith ebenfalls bei den staatlichen und städtischen Stellen: Steueramt, Katasteramt, Domänen- und Einregistrierungsamt, Forstamt, Stadtverwaltung usw. Den Beamten und Angestellten dieser Ämter wurde in offiziellen Rundschreiben mitgeteilt, daß sie sich schwerer Bestrafung aussetzen, falls sie sich am Streik beteiligen.

Der Rundfunk funktionierte am Freitag morgen normal und war die einzige erreichbare Nachrichtenquelle über die Vorgänge im Inneren des Landes.

Lage in Algerien spitzt sich weiter zu Delouvrier und Challe haben Algier verlassen

ALGER. Die Lage in der algerischen Hauptstadt hat sich weiter zugespitzt, nachdem sich die Aufständischen weiterhin weigern, ihren Widerstand gegen de Gaulle aufzugeben und den Generalstreik beizugehen. Alle Aufrufe, ob sie aus Paris oder Algier selbst kamen, werden von den Ultras in den Wind geschlagen. Die Machtprobe zwischen Paris und Algier geht weiter und es ist noch nicht abzusehen, wer Sieger bleiben wird. Jedenfalls fügt der Aufstand dem französischen Prestige und auch der Kampfkraft der gegen die FLN eingesetzten Truppen einen schweren Schlag zu.

Am Freitag morgen wurde bekannt, daß der Generaldelegierte für Algerien, Delouvrier, und General Challe, die immer wieder zur Vernunft geraten haben und die Ansichten der französischen

Unabhängigkeit des Kongos am 30. Juni

Kasavubu wieder aufgetaucht
BRÜSSEL. Den ersten großen Erfolg hatte die Konferenz am runden Tisch zu verzeichnen, als sich sowohl die schwarzen als auch die weißen Delegationen darüber einig wurden, daß die Proklamation der Unabhängigkeit des Kongos am 30. Juni 1960 erfolgen soll. Bereits vorher aber war es zu Differenzen zwischen dem Präsidenten des Bakongo-Kartells Kasavubu und den anderen afrikanischen Delegierten gekommen. Kasavubu hatte daraufhin den Sitzungssaal verlassen. In den folgenden Tagen war er verschwunden und seine schwarzen Kollegen sonderten sich immer mehr von seinem Standpunkt ab. Nun ist Kasavubu wieder aufgetaucht und hat sich scheinbar mit den andern Delegierten ausgesöhnt. Gewisse Meinungsverschiedenheiten sollen jedoch immer noch bestehen.

Anlaß des Streiks, den zu verhindern sich die Regierung in den letzten Wochen bemüht hat, beruht hauptsächlich auf Lohnforderungen. Am 15. November hatten die FGSP (sozialistische Gewerkschaft der öffentlichen Dienste) eine substantielle Lohnerhöhung verlangt. Die Regierung hat ab 1. 1. 1960 neue Mindestlohntarife gesetzlich genehmigt. Danach beträgt der geringste Grundlohn zwischen 46.000 und 48.000 Fr. Zur Zeit werden 115 Prozent ausgezahlt, sodaß ein Arbeiter dieser Dienste mindestens 55.200 Fr. verdienen muß, was einem Wochenlohn von 1.061 Fr. entspricht. Die Gewerkschaft verlangt, daß dieser Satz auf 62.400 Fr. gebracht wird.

Die Beamten und Angestellten der öffentlichen Dienste werden in Bezug auf die Krankenversicherung als „freie“ Versicherte betrachtet. Die Gewerkschaften verlangen, daß man ihnen die Vorteile der Arbeiter- und Angestelltenversicherung zugesteht.

Erinnern wir daran, daß auch die christlichen und liberalen Gewerkschaften ähnliche Forderungen stellen, sich aber nicht am Streik beteiligen, weil dieser in Wirklichkeit politische Motive zur Ursache hat.

Regierung und des Staatspräsidenten de Gaulle unterstützen, Algier verlassen haben, weil sie ihr Amt dort nicht mehr unabhängig ausüben können. Auf einen Apell Delouvriers, die Aufständischen sollten zu Frankreich und zu de Gaulle halten, antworteten diese, de Gaulle und Frankreich seien zweierlei, Frankreich sei ewig und de Gaulle werde gehen. Sie hielten sich also an Frankreich und nicht an de Gaulle.

Es zeigt sich immer mehr, daß der blutige Aufstand vom vergangenen Sonntag nicht das Werk einiger „Desperados“ ist, sondern eine wirkliche Volkserhebung, die von allen in Algier wohnenden Franzosen unterstützt wird. Die Zensur wurde etwas gemildert. So ließ sie ungehindert eine Depesche nach Frankreich durch, in der es heißt, die Rebellen hätten die erste Runde gewonnen.

De Gaulle hat nunmehr in Algerien zwei Feinde zu bekämpfen: die Aufständischen der FLN, die seit Jahren Frankreich einen hohen Blutzoll abverlangt und die aufständischen Franzosen in Algerien, gegen die er nicht mit Waffengewalt vorgehen kann. Für Freitagabend war eine Rede de Gaulles über die Algerienfrage angekündigt. Auch soll er sich am 4. Februar persönlich nach Algerien begeben.

Bergwerkskatastrophe in Südafrika

JOHANNESBURG. Die mächtige Diamantbohrmaschine, die eingesetzt wurde, um einen Durchgang bis zu dem Stollen in der Grube von Clydesdale zu schaffen, in dem 45 Bergleute eingeschlossen sind, hat eine Tiefe von 60 Metern erreicht. Sie dringt stündlich etwas mehr als 30 cm vor. Die Bergleute sind in einer Tiefe von 154 m eingeschlossen.

Internat. Atomagentur veröffentlichte Dokumente Zehn wichtige multilaterale Abkommen

WIEN. Die internationale Atom-Agentur begann jetzt mit der Veröffentlichung einer Sammlung vertraglicher Texte, die Verwendung der Atom-Energie zu friedlichen Zwecken betreffend. Die erste Sammlung solcher Texte - in englischer Sprache - enthält zehn wichtige multilaterale Abkommen.

Die veröffentlichten Abkommen sind:

- 1) Die Gemeinschaftserklärung des Präsidenten der USA, des britischen und des kanadischen Premierministers vom 15. November 1945.
- 2) Konvention über die Schaffung einer europäischen Organisation für Nuklear-Forschung (CERN) in Genf.
- 3) Statut des vereinigten Nuklear-Forschungs-Instituts (Dubna-Moskau).
- 4) Abkommen über Erfindungsschutzrechte auf dem Atom-Ener-

giebiet zwischen USA, Kanada und Großbritannien (24. September 1956).

- 5) Statut der internationalen Atom-Agentur.
- 6) Vertrag über die Schaffung des Euratoms.
- 7) OEEC-Konvention über Schaffung einer Sicherheitskontrolle auf dem Gebiet der Atom-Energie.
- 8) Konvention über das Statut der europäischen Gesellschaft für die Behandlung von bestrahlten Brennstoffen (Eurochemie).
- 9) Abkommen bezüglich der gemeinsamen Ausbeutung des Meilers von Halden in Norwegen (Meiler für kochendes Wasser).
- 10) Abkommen bezüglich des Meilers - Dragon - (Abkühlung durch Gas) von Oesterreich, der Schweiz der Euratom-Kommission und den Atombehörden Dänemarks, Norwegens, Schwedens und Großbritanniens unterzeichnet...

Schwere Belastung Jaccouds durch einen Wissenschaftler

GENÈVE. Expertenaussagen belasteten den Genfer Rechtsanwalt Pierre Jaccoud schwer. Pierre Hegg, der Leiter des Untersuchungs-Laboratoriums der Polizei, hatte dem international bekannten Basler Spezialisten Prof. Dr. Undritz die Analyse der Blutparzellen anvertraut, welche am Fahrrad Jaccouds an seinem Regenmantel, an einem marokkanischen Dolch und dem Etikett einer gereinigten Jacke gefunden wurden. Mit Hilfe von Projektionen wies Dr. Undritz nach, daß die ihm übergebenen Parzellen aus menschlichem Blut und Leberzellen bestanden und daß die Rillen des versilberten und eingelagerten Dolches eher Teilchen von inneren Organen mitrissen als eine Waffe aus glattem Stahl. Bekanntlich wurde Charles Zumbach von einem Dolchstoß an der Leber getroffen. Der Anwalt René Floriot attackierte das von Dr. Undritz angewandte wissenschaftliche Verfahren, doch antwortete der Ge-

lehrte, die Kritik treffe für rote Blutkörperchen zu, während er nur von weißen Blutkörperchen und anderen als Blutzellen gesprochen habe.

Am Vormittag war es der Verteidigung gelungen, die Identifizierung des am Tatort gefundenen Knopfes mit dem vom Regenmantel Jaccouds abgerissenen in Frage zu stellen.

Britisch-ägyptische Wirtschaftsbeziehungen

KAIRO. Wie Radio Kairo meldet, wird eine Delegation britischer Geschäftsleute Anfang Februar in Kairo erwartet, wo sie Besprechungen mit verschiedenen Ministern und Wirtschaftspersonlichkeiten der VAR führen wird, um den Handelsaustausch zwischen Großbritannien und der VAR zu fördern.

Indien: Militärparaden und Volksfeiern zum 10. Jahrestag der Schaffung der Republik

NEU DELHI. In Neu Delhi und in anderen indischen Städten fanden anlässlich des zehnten Jahrestages der Schaffung der Republik Feiern statt. In Neu Delhi wohnten Prä-

sident Woroschilow und die anderen sowjetischen Persönlichkeiten die sich gegenwärtig in Indien befinden, den Feiern bei.

Außenministergespräche in Rom beendet

ROM. Die Außenminister der Europäischen Gemeinschaft führten die letzte Sitzung ihrer derzeitigen Tagung durch. Sie behandelten vor allem afrikanische Probleme, wobei die Frage der Zusammenarbeit und der Assoziation mit Nichtmitgliedsländern zur Sprache kam.

haben keineswegs einen „politischen Rat“ der Gemeinschaft gebildet. Bindende Verpflichtungen wurden ebenfalls nicht eingegangen. Aber sie äußerten sich in aller Ungezwungenheit, wie dies bei Tagungen dieser Art im allgemeinen nicht üblich ist.

Der französische Außenminister Couve de Murville sprach über die politische Entwicklung Afrikas und kam dabei auf Kamerun, Togo, Mali und Madagaskar zu sprechen. Im Namen Belgiens äußerte sich Pierre Wigny über den Kongo und der italienische Außenminister Pella gab über Somaliland Aufschluß.

Die nächste Tagung findet am 9. Mai in Luxemburg statt.

Verhaftungen in Durban

Nach der Sitzung verlaute von zuständiger Seite, daß die Minister über die neue Form äußerst befriedigt sind, in der ihr Meinungsaustausch durchgeführt wurde. Sie

DURBAN. 271 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder, wurden in Durban verhaftet und zum Verhör abgeführt. Die Polizei hatte bei Morgengrauen Gato Manor, den afrikanischen Vorort von Durban durchkämmt, in dem neun Polizisten ermordet worden waren.

DIE ENDPHASE

Ostpreußens Abschneidung 1945

Vor 15 Jahren, in den ersten Wochen 1945, begann mit der sowjetischen Offensive in Ostpreußen und Schlesien die Endphase des zweiten Weltkrieges. Am 19. Januar fiel Tilsit, am 20. Allenstein, am 25. Hindenburg, am 27. Memel. Durch das Vordringen der Sowjetarmeen wurde Ostpreußen abgeschnitten.

Heerlager des Elends

Ende Januar, knapp zwei Wochen nach dem Beginn der sowjetischen Offensive, führt aus dem Ermland, dem Kern Ostpreußens, wie Cajus Bekker in „Ostsee — deutsches Schicksal 1944/45“ (bei Gerhard Stalling, Oldenburg) berichtet, „nur ein einziger Weg aus der tödlichen Umklammerung heraus. Es ist nicht, fährt der Verfasser fort, der Weg nach Westen, da der Feind seinen Sperrriegel bis nach Elbing hinaufgeschoben hat, und da schon der Ansatz der deutschen 4. Armee, mit den Flüchtlingmassen in ihrer Mitte zur Weichsel durchzubrechen, von Hitler vereitelt und mit der Abberufung des verantwortlichen Befehlshabers, General Hofbach, gehandelt wird. Ein unheimlicher Weg ist es, der allein den gejagten Menschen noch Rettung verspricht. Sollen sie seine Strapazen überleben: der Weg nach Norden direkt über das Elbe-Haff zur Frischen Nehrung, der einzigen schmalen Landbrücke, die noch vor den sowjetischen Panzerspitzen vorbeiführt und in den Danziger Raum und weiter an der Küste entlang nach Pommern hinein. So stauen sich die unüberschaubaren Massen, die Elbing nicht mehr passieren können und auf der anderen Seite auch vor Königsberg zur Umkehr gezwungen werden. In den Kreisen Braunsberg und Heiligenbeil, inmitten des letzten Frontbogens, der von Tag zu Tag kleiner wird. Die Hafnwiesen gleichen bald einem Heerlager des Elends.“ In den Kampf um die kur-ländische und deutsche Ostseeküste greift zuletzt noch die deutsche Kriegsmarine ein und hilft beim Rücktransport von Soldaten und Flüchtlingen. „Als nach dem Durchbruch der Russen im Jahre 1945 das Land und die Werften und Ausbildungsstützpunkte an der östlichen Ostsee bedroht wurden“, schreibt Großadmiral Karl Dönitz in seinen Memoiren „Zehn Jahre und zwanzig Tage“ (Athenäum Verlag, Bonn), „war es endgültig klar, daß die U-Bootwaffe mit ihren neuen, der Abwehr wieder überlegenen Booten nicht mehr im großen Stil zum Einsatz kommen würde. Der U-Boot-Krieg — fährt Dönitz fort — war damit nicht mehr Hauptaufgabe der Kriegsmarine. Ich stellte große Teile von ihr auf die Unterstützung der Ostfront und die Rettung deutscher Menschen um. Marinepersonal, das für die Besetzung im Bau befindlicher U-Boote und Kriegsschiffe bereitgestellt gewesen war oder anderweitig entbehrlich wurde, gab ich an das Heer ab oder faßte es zu Marineeinheiten und -divisionen zusammen, die an Land gegen die Russen eingesetzt wurden. Im Laufe der letzten Kriegsmo-nate nahmen auf diese Weise ungefähr 50.000 Mann Marinepersonal an der Verteidigung deutschen Raumes im Osten am Landkampf teil. Aus der Nordsee und dem Norwegen-Raum wurden Seestreitkräfte für die Ostsee abgezogen, soweit es die Rücksicht auf die Aufrechterhaltung des dortigen Seeverkehrs erlaubte. Hier wurden sie dringend zur Sicherung der Seewege und der Handelsschiffe gebraucht, die für die Ostfront und den Flüchtlingstransport eingesetzt waren. Der deutsche Handelsschiffraum war für die Ostseetransporte von entscheidender Bedeutung. Überall auf den Werften mußte mit Hochdruck gearbeitet werden, um die Handels- und Kriegsschiffe fahrbereit zu halten. Sie waren in den Häfen und in See häufig Luftangriffen ausgesetzt, und die ständige Beanspruchung der Maschinenanlagen machte häufigere Reparaturen notwendig. Diese mußten im Interesse der Transportaufgabe so schnell wie möglich ausgeführt werden.“ Ueber die Tage der von Sieger erzwungenen, für Deutschland wie für die westlichen Alliierten verhängnisvolle bedingungslose Kapitulation berichten Aufzeichnungen des Kommandanten Topp, der mit seinem XXIIer-Boot am 1. Mai 1945 zum letzten Feindflug ausließ und die Harald Busch in „So war der U-Boot-Krieg“ (Deutscher Heimat-Verlag, Bielefeld) mittelt. Sie lauten (im Auszug): „2. bis 3. Mai. Im Geleit durch Großen Belt gelaufen. Enge minenfreie Wege. Keine Tauchmöglichkeit und kein Platz zum Ausweichen. Elemen-tarfeindliche Flugzeugangriffe wären wir hilflos ausgesetzt, um das letzte Boot, das heil durch den Belt kommt. Einen Tag nach uns wird U-Wächter (U-Boot unter Kommando Wächter) zerschlagen. Durchs Skagerrak getaucht. Einlaufend Oslo Fjord ein Flugzeug. Sonst unbehelligt nach Horten. Immer noch das Ziel vor Augen, das Boot an den Feind zu bringen. Weiter am Boot gearbeitet. Schnorchel-Runddipol repariert, verpacken aller Außenbord-Verschüsse. Inzwischen gehen die Meldungen ein: Waffenstillstand Nordwest Holland, Hamburg, Kiel, Flensburg offene Städte. Waffenstillstandsverhandlungen mit Montgomery, Kapitulation Nordwestdeutschlands und Dänemarks. In Nord-Norwegen geht der Krieg gegen die Bolschewisten weiter, desgleichen der U-Boot-Krieg gegen die Alliierten. Stichwort „Regenbogen“ tritt in Kraft. Die Kernflotte wird versenkt. Wenig später wird „Regenbogen“ wieder ausgehoben, zu spät, um das große Schiffsterben in der Heimat zu verhindern. U-Boote, die bis zu einer gewissen Zeit südlich eines bestimmten Breitengrades stehen, dürfen nicht weiter nach Norwegen laufen, sondern müssen zurück in die Heimat. Kameraden werden gebombt. Wächter, Witt u. a. Wir sind ohnmächtig.“

Gesamtkapitulation
Am 9. Mai 00.01 Uhr tritt die Gesamtkapitulation in Kraft. In der Zeit vom 1. bis 9. Mai sind noch anderthalb Millionen Soldaten aus dem sowjetischen Raum gelangt, davon Hunderttausende in der zweekünftigen Frist, da Ost- und Westfront sich ganz nahe gekommen sind.

Nasge. AUCHAN

Keine Angst vor schweren Lasten!

Auf die Technik kommt es an

Wenn wir in den Zeitungen lesen, daß es bei dieser oder jener Firma einen Arbeitsunfall gegeben hat, dann denken wir in erster Linie an blutige Unfälle, bei denen Menschen von Maschinen gequetscht werden oder von Gerüsten in die Tiefe stürzen. Dabei ziehen oft gerade die Unfälle, deren Folgen gar nicht gleich erkannt werden, ein langes Krankenlager nach sich.

Wie aus einer Statistik des baden-württembergischen Arbeitsministeriums hervorgeht, wurden allein durch falsches Heben von Lasten 13 Prozent aller im Jahr 1957 registrierten Arbeitsunfälle verursacht.

Viele Menschen klagen über Kreuzschmerzen oder „Hexenschuß“. Die meisten von ihnen wissen nicht, daß sie diesen plötzlich auftretenden Schmerz einer falschen Körperhaltung bei der Arbeit zu verdanken haben. Der Hexenschuß — die Aerzte nennen ihn Lumbago — kann durch plötzliche und ungeschickte Bewegungen ausgelöst werden. Neuerdings wird auch noch der Bandscheiben-vorfall dafür verantwortlich gemacht, der geradezu zur Modekrankheit geworden ist.

Verletzungen der Wirbelsäule durch Strecken und Beugen des Oberkörpers über das Normalmaß hinaus wirken sich hauptsächlich auf die Querfortsätze der Lendenwirbel aus, wodurch Wirbelbrüche und -verrenkungen, Brüche der Dornfortsätze oder Wirbelbögen entstehen können.

So sind Abrißbrüche der Wirbelsfortsätze schon als „Schipperkrankheit“ in den Sprach-schatz der betroffenen Berufsgruppen eingegangen. Sie entstehen meist durch längere Schaufelarbeit in Tiefbau und Straßenbau, durch schweres Heben von Schubkarren, Auf-

laden von Garben und andere ruckartige Bewegungen meist arbeitsgewohnter Personen. Aber nicht nur Wirbelverletzungen können als Folge falscher Körperhaltung bei der Arbeit auftreten, sondern desgleichen auch Leistenbrüche, Bänder- und Muskelzerrungen und Risse.

Wie man Lasten richtig hebt, ohne sich dabei Schaden zuzufügen, kann man am besten den Gewichthebern und den berufsmäßigen Möbelpackern („Wo soll das Klavier hin?“) abgucken. Sie heben beim Umsetzen die Last nicht aus der Rumpfbeuge, wie der Ungeübte, sondern aus der Kniebeuge, wobei der Rücken kerzengerade bleibt. Lediglich die Zug- und Schnellkraft der Beinhmuskeln wird zum Heben benötigt.

Die Beine müssen zeitweilig unseren Körper tragen und fortbewegen und sind zu diesem Zweck von der Natur mit Muskeln ausgestattet, die schätzungsweise zwei- bis dreimal so viel Kraft entwickeln können wie die Arme. Nebenbei bemerkt, der heutige Weltrekord im Gewichtheben beträgt 169 Kilogramm.

Natürlich sollen bei der Arbeit keine Rekorde aufgestellt werden, aber diese beim Gewichtheben angewendete Technik, die die volle Hubkraft der Beine ausnützt, kann jeder ohne viel Mühe in kürzester Zeit erlernen: Dazu einige Grundregeln: Die Füße müssen dicht an die Last gesetzt werden. Der Rücken ist so gerade wie möglich zu halten, damit die Last aus der Kniebeuge heraus dicht am Körper hochgehoben werden kann. Und schließlich darf die Last nicht ruckartig abgesetzt werden.

Wer sich diese „Tricks“ aneignet, wird schon nach kurzer Zeit feststellen, daß er



SACHVERSTÄNDIG BEGUTACHTET
Wird hier ein seltenes Stück aus der Briefmarkensammlung des Kollegen. Wenn sie mit ihrem Hobby beschäftigt sind, vergessen die Herren der Schöpfung leicht ihre Umwelt. Selbst sonst gestrenge Herren werden dann leicht zu Kindern, die sich über ihr Spielzeug freuen.

plötzlich viel stärker geworden ist. Welche Kraft der Mensch in den Beinen hat, dafür zeugen die verbürgten Leistungen des bayerischen Mühlenbesizers Lettl, der bei einem Körpergewicht von nur 62 Kilo Anno 1896 gleichzeitig zwei Mühlsteine und zwei eiserne Walzen im Gesamtgewicht von 18 Zentnern vom Boden aufhob.

Er ging als „eiserner Müller“ genauso in die Sportgeschichte ein wie einst der „starke August“, ein Schmied, der zum Spaß einen Amboß im Gewicht von 7,5 Zentnern weg-schleppte. Zum Zurücktragen waren fünf Schmiedegesellen nötig.

Albert Maier

Unbekannter erschöß nur die Männer

„Keine Angst, Ihnen tue ich nichts!“

Am 11. Juni 1930 empfing der Herausgeber eines New Yorker Abendblattes einen Brief. Der Absender, der sich „3 X“ und „Mann hinter der Pistole“ nannte, bat ihn, eine chiffrierte Botschaft veröffentlicht zu werden. Er gabte, ein Menschenleben zu retten. Man hielt den Brief für eine Mystifikation, als aber am nächsten Tag alle Zeitungen meldeten, man habe bei Queens einen Ermordeten gefunden, in dessen Tasche ein Zettel mit der Aufschrift „3 X“ stak, wurde das Schreiben der New Yorker Polizei übergeben. Es war das erste von über zwanzig, welche der New Yorker „Liebespaarmörder“ im Verlauf von zwei Jahren an Presse und Polizei richtete.

Der Tote lag, von einem Kopfschuß getroffen, über dem Steuer seines Autos. Ihm fehlten weder Papiere noch Geld noch das silberne Zigarettenetui. Er hieß Joseph Mozyński, war aus Polen eingewandert, 40 Jahre alt und mit der 17jährigen Catherine May befreundet einer früheren Angestellten seines Geschäfts. Als man das Mädchen aufsuchte, litt es unter einem Nervenzusammenbruch.

Catherine war dabei gewesen, wie man Mozyński erschöß. Sie war am Abend mit dem Auto ins Freie gefahren und hatten sich unterhalten, als plötzlich eine Taschenlampe aufflammte und die Türe neben dem Polen von einem Fremden aufgerissen wurde. Ohne ein Wort zu sagen, feuerte er auf Mozyński. Als das Mädchen schrie, meinte er ruhig: „Keine Angst, Ihnen tue ich nichts! Kommen Sie mit, ich bringe Sie zur Bus-Haltestelle!“ Der Mörder begleitete Catherine zur nächsten Straßenlampe. Damit sie sein Gesicht nicht sehen konnte, verschwand er in der Dunkelheit.

Das Mädchen wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet, doch da trat am

14. Juni wieder ein Brief des „Mannes hinter der Pistole“ bei der Zeitung ein. Er bezeugte, daß Catherine May die Wahrheit gesagt hätte und kündigte für den 16. Juni einen zweiten Mord an, den er im Auftrag eines internationalen Rächerorganisation auszuführen hätte. Am 17. Juni fanden Spaziergänger im Park bei Creedmoor morgens ein Auto, hinter dessen Steuer er erschossener Mann lag.

Gleichzeitig mit dieser Meldung lief die Anzeige Elizabeth Rings ein, man hätte am Abend zuvor im Creedmoor-Park in ihrem Beisein Noel Sowley im Wagen erschossen, ihren Verlobten. Der Mord hatte sich genauso abgespielt wie der erste. Dem Toten war vom Täter ein Papier mit der Aufschrift „3 X“ in die Tasche geschoben worden, dann hatte er das verängstigte Mädchen bis zur nächsten Bus-Haltestelle gebracht. Elizabeth Rings war aber die ganze Nacht umhergeirrt und hatte erst im Morgen-graun eine Polizeistation gefunden.

Am 18. Juni trat der dritte Brief ein, welcher den nächsten Mord „irgendwo zwischen

Queens und College Point“ ankündigte. Das Gelände wurde von der Polizei mit Scheinwerfern und Suchhunden eingekreist, aber nichts ereignete sich. Im nächsten Brief entschuldigte sich der Liebespaarmörder, daß er der Polizei Umstände bereitet hätte, er wäre verhindert gewesen. Damit hörten die Briefe vorläufig auf. Es gab auch keinen Mord mehr.

Eine Schar Detektive suchte nach „3 X“ ohne jeden Erfolg. Die beiden Zeuginnen konnten nur ungenaue Angaben von ihm machen. Zwei Jahre dauerten die Untersuchungen, da verschäkte der Unbekannte wieder Briefe. In einem versprach er einen Mord im Flugzeug. Die Sicherungsmaßnahmen auf den Flugplätzen waren vergeblich, es wurde niemand erschossen. Noch einmal ließ „3 X“ von sich hören, dann war es mit Briefen und Warnungen aus. Nie hat die Mordbrigade herausbekommen, aus welchem Grund Sowley und Mozyński getötet wurden. Die Person des Liebespaarmörders, vermutlich ein Irre, blieb in den Akten das einzige unbeschriebene Blatt.

Der wackelnde Tubabläser

Militärmusik friert nicht mehr ein

Ausländer sollen nicht mehr erleben, daß bei Paraden, Staatsakten und feierlichen Empfängen in Kanada die Militärmusik einfriert. Dies war bisher im Winter keine Seltenheit. Blasinstrumente und Trommelfelle streifen, wenn das Thermometer unter minus 3 Grad Celsius sank und eisiger Nordwind den Bläsern die Spucke im Instrument gefrieren ließ. Während die Kanadier auch an diese Tücke ihres Winters gewöhnt sind, nötigt sie Fremden ein

Lächeln ab. Manchmal wirkt es sogar peinlich, wenn bei den Nationalhymnen und vor den Ohren eines ausländischen Ministers der schmetternde Trompetenton in einem kläglichen Geklingel erstickt.

Der Generalinspektor der kanadischen Militärmusik will seinen Musikern diese Blamage künftig ersparen. Ein Musikzug mußte probeweise in einer Kältekammer und in einem Windkanal spielen. Die Märsche wurden auf Tonband aufgenommen. Die tonanalytische Expertise brachte an den Tag, daß Bombardon, Tuba und Posunen am kälteempfindlichsten sind. Holzblasinstrumente halten einige Grad mehr aus.

Bei Windstärke neun gerät der Tubabläser ins Wackeln. Sein Instrument bietet dem Wind zurief Angriffsfläche. Die Lösung des ersten Problems fand man in gefüllten Ueberzügen für Blechblasinstrumente. Sie verbergen zwar den funkenden Glanz, garantieren aber einwandfreie Musik. Die Musiker erhalten Handschuhe, welche die Fingerkuppen freilassen, damit sie nicht danebergreifen.

Eine erstaunliche Karriere

Eine erstaunliche Karriere begann die 20jährige Engländerin Elizabeth Campbell-Whyte. Obwohl seit Kindesalter infolge einer Meningitis taub, wurde sie Mannequin, Schauspielerin im Fernsehen und bereitet sich nun auf eine Filmrolle vor. Ralph Drewry von der Nuffield Foundation entdeckte die Blondine mit den grünen Augen, als sie von der Taubstummenschule ins Elternhaus zurückgekehrt war, und vermittelte sie an eine Mannequin-schule. Nach der Ausbildung wurde sie gesuchtes Reklamemodell.

Da Elizabeth Campbell-Whyte über schauspielerische Begabung verfügt, holte sie das Fernsehen für Taubstummensendungen. In ihnen „liest“ sie Gehörlosen Bücher und andere Sachen in der Fingersprache vor. Bald verpflichtete man das hübsche Mädchen für richtige Rollen, und nun hat es sich für ein Filmprojekt gemeldet, in dem eine taube Schöneheit die Hauptrolle spielt. Noch bevor es soweit ist, wird Elizabeth ihren Entdecker und Förderer Drewry heiraten.

80 Prozent fanden wieder eine Stellung

Personalchefs entdeckten Wert langer Berufserfahrung

Wenn Betriebs- und Personalchefs wüßten, was eine Stenotypistin über 40 Jahre leistet, würden achtzig Prozent der stillen Frauen weiblichen Angestellten zwischen 40 und 60 wieder Arbeit finden. Diese Erfahrung machte die von Sozialministerium in Wien vor einiger Zeit eröffnete Schreibstube für unbeschäftigte ältere Stenotypistinnen. Sie leih ihre Mitglieder bei Stoßzeiten an einzelne Firmen mit dem Erfolg aus, daß acht von zehn von dem Unternehmer für dauernd behalten werden. Er sah ein, daß 20, 30 und 40 Jahre Berufserfahrung doch etwas wert sind und daß „alte Bürodamen“ in Wirklichkeit noch gar nicht zum alten Eisen gehören.

Das Problem der arbeitslosen kaufmännischen Angestellten über vierzig ist in Oesterreich brennend. Noch viele sind ohne Beschäftigung. Chefwechsel, Konkurs der Firma oder Krankheit vertrieben sie von den Arbeitsplätzen. Andere, die sich verheirateten, sehen sich gezwungen, wieder zu arbeiten, aber sie finden nichts. Entweder heißt es von vornherein: „Für unseren Betrieb leider zu alt!“ oder das Probeschreiben und -stenographieren fällt schlecht aus.

Die Psychologen des Wiener Arbeitsamtes kennen den Grund: Hat sich eine ältere Frau mehrmals erfolglos beworben, verliert sie das Selbstvertrauen und hält sich nicht mehr geeignet für den modernen Büro-betrieb. Dabei braucht sie nur eine kurze Spanne, zwei bis sechs Monate, um sich gut

einzuarbeiten und zur Freude des Chefs die Aufgaben sorgfältiger, genauer und schneller zu erledigen als jüngere Kräfte. Das „Wieder-einarbeiten“ ist eine der Hauptaufgaben der Wiener Schreibstube für arbeitslose Stenotypistinnen. Das Arbeitsamt sichtet sie und zählt für jede auf die Dauer von sechs Monaten einen Zuschuß. Leider gibt es in der Schreibstube noch längst nicht soviel Arbeitsplätze wie Arbeiterinnen. Es fehlt an Büro-maschinen. Um so erfreulicher war es, als der jüngste Nachwuchs, die Berufsschüler, 100.000 Schilling sammelten und zum Kauf von Schreibmaschinen für ältere Kolleginnen stifteten.

In der Schreibstube wird manch tragisches, weil unverschuldetes Berufschicksal lebendig. Eine Abteilungsleiterin hielt 24 Jahre treu zur Firma. Als es an Aufträger haperte, verzichtete sie auf Gehaltszahlung, ja sie beglich sogar die Telefonrechnung der Firma mit ihrem versetzten Schmuck. Dann kam der Konkurs, sie stand auf der Straße und erhielt noch nicht einmal Arbeitslosenunterstützung, weil sie Forderungen an den Arbeitgeber hatte. Diese „Perle“ fand jahrelang keine neue Stellung, bis die Schreibstube gegründet wurde. In ihr avancierte sie zur Abteilungsleiterin und hilft nun anderen Frauen über vierzig, sich wieder einzuarbeiten. An Aufträgen fehlt es nie, viele Geschäfte lassen einen Teil der Arbeit, welche das eigene Büro nicht bewältigt, von den „alten Büro-damen“ erledigen.

November 12 Seite
Ma
AUS
 des Kgl.
 E
 WITTL Die Fi
 nach und die zeh
 namer Kol. Man
 klar" haben am
 in beide Eben-k
 hat ein gutes voll
 gemut zu bleibe
 werten. Solcher
 wöhlen Mich. W
 we der Meiner
 wörter und wöke
 g immer ein he
 llem Verste, d
 ihr schlicht ist.
 trenn verstreit e
 fenne, doch zu
 fenne zu ernten
 von Klückerne, i
 um jeder M Irwin
 aus und am
 Dessen mite mu
 an blüht den M
 stadt den Abende
 nam Grunde ist
 sein durch teil
 werten können. Fi
 ung die vor 60
 in dieser Verein
 sündliche in den
 wüste. 1.1 und
 sterischen 1
 wöhlen Feste g
 sührung sollte
 von Anwesenheit
 wren danken un
 nicht nur Innere
 ernlich unter di
 Hier das Festno
 stangen, nach
 stant wird: „
 „Deutschland
 nach von W.A.
 „Denauwollen“
 stant Av. 1. Das
 Kollabor Polka
 1. „Grüß aus de
Große I
 MILLONEN. Die
 einen Wochen
 carnaval drei. Zu
 lisch erst am 1
 us der großen K
 G. „Re-Wald“
 jedoch ist man d
 rüft mit Verbere
 kolonialistische
 um und den gro
 sspung in Camer
 In den verzeite
 wie aus die Ball
 wunden immer u
 allem. Dem Verne
 wie erste durch
 überhan überze
 eine danken wol
 new Stimmrech
 der Stimmrech
 nhalten glaukt
 aus Art die Sch
 waren ihre Poln
 werden. Diese St
 über nicht nur in
 wahren in einem
 aus dem die Zähl
 wählbarkeiten we
 Vorwissen wir st
 daß die Stimm r
Lehr
 Das 1. und 2. d
 mündlich 1. und
 schickte sie am
 April.
 Dieser Lehrgang
 in deutscher Spra
 1. Auf der Lehr
 wahren wird bei
 auf Klammern
 wußt, daß dies
 nicht nur interes
 schickte sie am
 1. und 2. d

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Zum Stiftungsfest des Kgl. Musikvereins »Eifelklang« Ein Volkstümliches Programm

ST. VITH. Die Freude der Blasmusik und die zahlreichen Freunde unseres Kgl. Musikvereins »Eifelklang« haben am Sonntagabend in der Saale Even-Knodd Gelegenheit zu einem guten, volkstümlichen Programm zu hören. Unter der bewährten Stabführung des Dirigenten Michel Wiesemes konzertierte der Musikverein in alterbezüglicher und gekonnter Weise. Es ist immer ein besonderer Genuß diesem Verein, der leider nicht sehr zahlreich ist, zuzuhören. Der Verein versteht es, die fehlende Menge, durch aussergewöhnliche Güte zu ersetzen und bildet einen Klangkörper, in dem zusammen jeder M itwirkende ein Solist sein muß und auch ist.

Dieses gute musikalische Können bildet den Hauptanziehungspunkt des Abends. Aber auch aus einem Grunde sollte man diesen Verein durch seine Anwesenheit unterstützen. Seit seiner Gründung, die vor 63 Jahren erfolgte, hat dieser Verein sich immer unermüdet in den Dienst der Allgemeinheit und besonders der städtischen kirchlichen und weltlichen Feste gestellt. Die Bevölkerung sollte ihm dies durch ihre Anwesenheit bei den Vereinstreffen danken und ihm dadurch nicht nur finanziell sondern auch moralisch unter die Arme greifen.

Hier das Festprogramm der Darbietungen, nach deren Abschluß getanzt wird:

- „Deutschmeister Regiment“ Marsch von W.A. Jurek.
- „Donauwellen“ Walzer von Iva-novič, Arr. J. Brauwens.
- „Karlbader Polka“ Heribert Porg.
- „Grüß aus den Bergen“ Po-

saunensolo von Otto Heint Solist Herbert Weinand.

5. „Das kennt jeder Potpourri“ von Ertl.

6. „Mitternachtsblues“ Franz Grothe.

7. „Hoch- und Deutschmeister“ Marsch

8. „12 the Street“ Foxtrot L. Bowmann

9. „In the Mood“ Swing Joe Garland

10. „Mein Regiment“ Marsch von Blankenburg.

Treten Sie nicht Ihr Glück mit Füssen!

Eines Tages wird es Ihnen hold sein, wie so vielen anderen!

Kaufen Sie heute ein Los der KOLONIAL-LOTTERIE

Ziehung des 2. Abschnitts 1960.

Freitag, 5. Februar in Ath

Das Los : 100 Fr. Zehntellos: 11Fr.

Große Kappensitzung in Büllingen

BÜLLINGEN. Büllingen ist seit einigen Wochen schon mitten im Karneval drin. Zwar tritt dies äußerlich erst am morgigen Sonntag mit der großen Kappensitzung der KG »Rot-Weiß« in Erscheinung, doch ist man dort schon lange mit Vorbereitungen für die karnevalistischen Veranstaltungen und den großen Rosenmontagszug im Gange.

In den vergangenen Jahren haben uns die Büllinger Kappensitzungen immer ausgezeichnet gefallen. Dem Vernehmen nach, wird diese erste diesjährige Sitzung alle Erwartungen übertreffen, was wir gerne glauben wollen. Mit besonderer Spannung erwartet man, was die Büllinger an lokalen Besonderheiten glossieren und in welcher Art die Sänger und Sängereien ihre Pointen vorbringen werden. Diese Spannung besteht aber nicht nur in Büllingen selbst, sondern in einem weiten Umkreis, was dem die Zuhörer und -schauer beibringen werden.

Vergessen wir nicht, zu erwähnen, daß die Sitzung ausschließlich mit

eigenen Kräften durchgeführt wird, wodurch von vorne herein die Garantie für den engen Kontakt mit dem Publikum gegeben ist.

Anschließend an die Sitzung ist reichlich Gelegenheit zum Tanz geboten.

Die erste Raumfahrt zum Mond

Das Kgl. Tambour-Korps gibt hierdurch bekannt, daß der Aufbau der Raumrakete im Saale Even-Knodd auf Hochtours läuft. Der Start der Rakete zur Hin- und Rückfahrt zum Mond erfolgt um 20 Uhr. Also versäumen Sie nicht am 7. Februar 1960 unsere Kappensitzung zu besuchen und mit unserer Raumrakete als erste zum Mond zu fliegen. Zwischenlandungen werden mit verschiedenen Sternenshows vorgenommen.

Anschließend Ball auf dem Mond unter Mitwirkung aller Mondkämpfer, Darum am 7. Februar auf zum Saale Even-Knodd!

Das Kgl. Tambour-Korps, St. Vith.

Lehrgang für Hufbeschlag und Klauenpflege

Das Landwirtschaftsministerium organisiert einen Lehrgang für Hufbeschlag und Klauenpflege in Büllingen.

Dieser Lehrgang ist vollständig in deutscher Sprache.

Außer dem Lehrgang für Hufbeschlag wird besonders Gewicht auf Klauenpflege beim Rindvieh gelegt, sodaß dieser Kurzlehrgang nicht nur interessant ist für Schmiedelehrlinge und Gesellen, sondern auch für Söhne der Landwirte der Gegend.

Der Lehrgang beginnt am 6. Februar 1960 und wird Samstags nachmittags abgehalten. Er ist kostenlos. Außer einem Schmiedemeister wird ein Tierarzt die Kurse leiten.

Anmeldungen werden umgehend erbeten, und zu richten an Herrn Schmiedemeister Vinzenz Wiesemes in Amel oder an Herrn Veterinärinspektor Dr. M. Belleflamme in Malmédy.

Bedeutende Antwerpener Versicherungs- gesellschaft sucht einen Korrespondenten in deutscher Sprache

Bedingungen : vollständige Humaniora (humanités) gewöhnt in deutsch zu denken und zu redigieren sehr gute Kenntnisse der französischen Sprache Militärzeit beendet haben Verheirateter wird bevorzugt geneigt sein, mit Familie in Antwerpen oder Umgebung zu wohnen Höchstalter 35 Jahre.

Günstige Lohnbedingungen.

Handschriftliches Angebot in französischer Sprache unter Nr. 3795 an die Expedition der St.Vith Zeitung.

Lommersweiler im Zeichen des Narrentums

LOMMERSWEILER. Närrisch sein ist kein Fehler, wenn man es zur rechten Zeit, daß heißt im Karneval, tut. Dies weiß man auch in Lommersweiler besonders gut, und dort, wie an den anderen karnevalistisch angehauchten Orten unserer Heimat ist man der Ansicht daß es im Gegenteil unverzeihlich wäre, nicht närrisch zu sein. Die Lommersweiler haben nicht nur Humor, sie können ihn auch richtig anbringen. Gar nicht verwunderlich ist es daher, dass auch dieser Ortschaft sehr gute Büttensprecher hervorgehen, wie beispielsweise Albert und Paul Trost. Diese beiden, die bei der diesjährigen Sitzung von Rot-Weiß-Rot in St.

Vith einen Bombenerfolg errangen werden es nicht leicht haben, am kommenden Sonntag in Lommersweiler den Vogel abzuschießen, denn es hat sich eine ganze Reihe von anderen Talenten gemeldet, die mit ihren bekannten Mitbürgern wetteifern wollen.

Unter diesen günstigen Vorzeichen ist der Erfolg der am Sonntagabend im Saale Raske-Reuten veranstalteten Gala-Kappensitzung des Musikvereins »Eifelklang« Lommersweiler bereits gesichert. Der Musikverein selbst wird, wie wir erfahren, den Büttensprecher und Tusch den notwendigen Schmiss verleihen.

Kurze Tagesnotiz

Gewiß nicht leicht haben es die städtischen Arbeiter, die allwöchentlich der Müll abholen und fortfahren. In rauen Mengen müssen sie Staub und Schmutz schlucken. Trotzdem diese Arbeit mit Recht sehr unbeliebt ist, sollten die Arbeiter unserer Müllabfuhr etwas gnädiger sein. Die Stadtverwaltung hat genau vorgeschrieben, welcher Abfall mitgenommen werden darf und welcher nicht. Diese Bestimmung findet, wie uns mitgeteilt wird, eine sehr unterschiedliche Anwendung. Wir wollen nicht so weit gehen, zu behaupten, daß es vom Neujahrstrinkgeld oder einem gelegentlichen Dröppchen abhängig gemacht wird, sondern uns auf die Feststellung beschränken, daß eine wenig gerechte Diskriminierung gehandhabt wird. Die Stadt hat vollkommen Recht, wenn sie verlangt, daß die Abfälle in ordnungsgemäßen Tonnen an die Straße gestellt werden. Die Leute der Müllabfuhr gehen aber mit diesen Tonnen so um, daß sie in kürzester Zeit gebrauchsunfähig werden. Man schlägt sie so fest gegen die Wand des Lkw, als gälte es einen Eisblock daraus zu entfernen und wirft sie dann einfach mit lautem Knall zu Boden.

Etwas mehr Rücksicht wäre doch wohl am Platze!

Geschädigte Landwirte können, ihr bei der EAM blockiertes Geld heraushaben!

ST. VITH. Das Staatsblatt vom 28. Januar 1960 veröffentlicht einen ministeriellen Erlaß bezüglich des Rückkaufs von Obligationen der EAM (Anleihe zwecks Sanierung der Währung) zu Gunsten der durch die Trockenheit des vergangenen Jahres geschädigten Landwirte. Es handelt sich hierbei um das kurz nach dem Kriege durch den damaligen Finanzminister Gutt blockiertes Geld.

Die durch die Trockenheit geschädigten Landwirte können den Rückkauf der Obligationen durch den Staat beantragen, d. h. daß ihnen der noch auf dem Sperrkonto stehende Betrag ausgezahlt wird und zwar hängt die Rückzahlung von der Anzahl Rindvieh des Antragstellers ab. Zur Rückgezahlt werden 2.000 Fr. für jedes Stück Rindvieh, das älter als zwei Jahre ist und 1.000 Fr. für jedes Stück Rindvieh von 1 bis 2 Jahren.

Hierzu muß der Landwirt einen Antrag an das Finanzministerium Dienst für die Sanierung der Währung, Rue de la Charité 25, Brüssel 4, stellen. Diesem Antrag müssen folgende Bescheinigungen beigelegt werden : 1. eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung, aus der hervorgeht, daß der Antragsteller durch die Trockenheit Schäden erlitten hat. In derselben Bescheinigung muß einerseits die Anzahl Rindvieh über 2 Jahren und andererseits die Anzahl Rindvieh von 1 bis 2 Jahren vermerkt sein, deren Eigentümer der Antragsteller zur Zeit der Antragstellung war. 2. Eine Bescheinigung der Bank oder Kasse, bei der das Sperrkonto eröffnet wurde, mit Angabe der Höhe des Kontos.

DER Wochen- kalender

Sonntag 31. Januar
4. Sonntag n. Epiphanie Jean Bosco
Montag 1. Februar :
Ignatius, Brigitta
Dienstag 2. Februar :
Maria „Lichtmeß“
Mittwoch 3. Februar :
Blasius, Halssegnung
Donnerstag 4. Februar :
Andreas Corsini
Freitag 5. Februar :
Agatha, Albin
Samstag 6. Februar :
Dorothea, Titus

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische am 19. Februar, um 15 Uhr 27 Minuten.
Die Tage nehmen zu um 1 Stunde 40 Minuten.
Mondwechsel : Erstes Viertel am 4. Februar, um 14 Uhr 27 Minuten.

Veranstaltungen am Wochenende

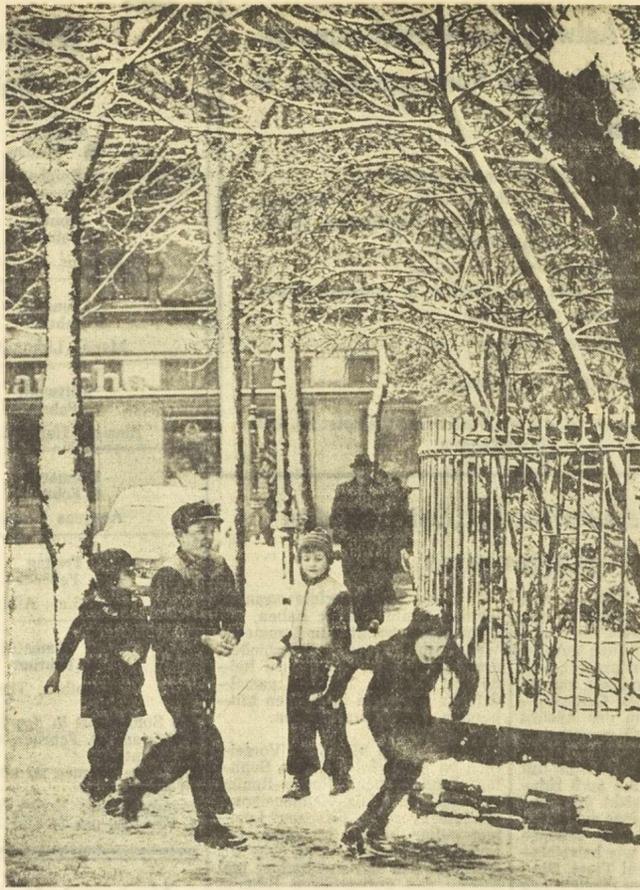
Kino : Im Corso, St. Vith läuft am Samstag und Sonntag der Film »Der schönste Tag meines Lebens« und am Montag und Dienstag der Film »Hunde, wollt ihr ewig leben« (Schlacht von Stalingrad).

Vereinsfeste :
Am Sonntagabend um 8.30 Uhr im Saale Even-Knodd, St. Vith, 63. Stiftungsfest des Kgl. Musikvereins »Eifelklang«. Anschl. Tanz.
Am Sonntagabend um 7.30 Uhr im Saale »Eifeler Hof«, Reit. Winterfest des Kgl. Musikvereins »Concordia«, mit Fahrradakrobatik, einem Lustspiel, Konzert und Tanz.

Karnevalsveranstaltungen :
In Büllingen, am Sonntagabend um 8.11 Uhr im Saale Grün-Solheid, große Kappensitzung der KG »Rot-Weiß«, mit Büttensprecher, Tanz und Gesang.
In Lommersweiler am selben Tage um 7.30 Uhr abends im Saale Raske-Reuten, Gala-Kappensitzung des Musikvereins »Eifelklang«.
Bälle :
Blasiusfest in Braunlauf. Ball im Saale Michaelis.
Ball im Saale Boesses, Hinderhausen.

Eintracht bezahlt 84.000 DM

Istvan Sztani, der frühere Spieler des deutschen Fußballmeisters Eintracht Frankfurt, lernte vor einem knappen Jahr in Berlin (beim Jubiläum von Viktoria 89) die 19-jährige Brigitte Knoop kennen und verlobte sich später mit ihr. Braut Brigitte ist wie die »BZ« berichtet auch der Grund, weshalb es den Exilungarn von Lüttich wieder nach Deutschland gezogen hat. Er hat wieder seine alte Wohnung an der Palmengartenstraße in Frankfurt bezogen, und trainiert bei der Eintracht, die bereit ist, an Standort Lüttich die 84.000 DM zurückzahlen. Sztani möchte deutscher Staatsbürger werden und Brigitte heiraten. Deshalb sagte er einem flämischen Rundfunkreporter: »Keine Paragraphen und keine zehn Pferde bringen mich wieder nach Belgien zurück.« Sollte Lüttich ihn sperren, dann will er abwarten und sich inzwischen ganz seinem Beruf widmen. Sztani ist jetzt Generalvertreter einer Frankfurter Wein und Spirituosen-Großhandlung.



DER WUNSCHTRAUM ALLER JUNGEN: VIEL SCHNEE ZUR SCHNEEBALLSCHLACHT (Aufnahme: Dr. Wolff)

„Nehmen Sie's mir nicht übel, Herr Doktor!“

Der Nachtbesuch / Von Christopher Harm

Die Mitternacht zog näher schon. In stiller Ruh' lag — nein, nicht Babylon, sondern Niedertupfenberg, das — falls es jemandem zufällig nicht bekannt sein sollte, dies zur Erläuterung! — mit der alten Residenz Nebukadnezars am Euphrat auch nicht das allergeringste gemein hat. Genau genommen lag es in dieser Nacht auch nicht einmal in stiller Ruh', denn es tobte ein Sturm um die sich hinter Eisen und wildem Wein versteckenden Häuschen der kleinen Stadt, daß man keinen Hund vor die Tür jagen mochte.

In Niedertupfenberg gab es nie ein Nachtleben wie in Babylon. Bei diesem Wetter lag das Städtchen aber noch früher als sonst öde und verlassen da. Man hatte die Straßen dem Regen und dem Wind überlassen.

Auch Dr. med. Kindermann, der unermüdete ärztliche Betreuer von Niedertupfenberg und Umgebung, hatte sich zeitiger als gewöhnlich in seine Pflanze gewöhnt und war — nachdem er ein Weibchen behaglich und dankbar dem Wüten des Sturmes und dem an die Fenster klatschenden Himmelswasser gelauscht hatte — ins Land der Träume hinübergewechselt.

Ihm träumte, er sei Chefarzt eines großen Krankenhauses — nebenbei, er träumte davon nicht selten auch am hellen Tage mit offenen Augen —, in dem ein Heer von Assistenten und Schwestern dafür Sorge trug, daß der Schlummer des Allgewaltigen nie gestört wurde. Auch den Patienten, der immer wieder so nachhaltig auf die Schelle drückte, daß es durch die langen Gänge der Klinik hallte, würde er sich erst morgen nach dem Frühstück ansehen brauchen. Aber, zum Teufel, offenbar war auf das Personal wieder einmal kein Verlaß, denn die Bimmel hörte nicht auf. Aergerlich über die Schlamperie

seiner zahlreichen Angestellten fuhr Dr. Kindermann in seinem Bett hoch, um sich allmählich der betrüblichen Tatsache bewußt zu werden: Was da so erbärmlich durch das ganze Haus schrillt, ist nichts als die Nachtglocke an der Tür des praktischen Arztes und Geburtshelfers Kindermann in Niedertupfenberg.

Mit einem Satz entfloh er der wohligen Wärme der Polster und Daunen, um sich durch das spaltbreit geöffnete Fenster nach den Wünschen des nächtlichen Ruhestörers zu erkundigen.

„Was ist denn?“ brüllte er nicht gerade liebenswürdig in das Tosen des Sturmes hinaus.

„Was würden Sie einem Privatpatienten für eine dringende Nachtfahrt nach Unterobendorf berechnen, Herr Doktor?“ tönte die Gegenfrage zurück.

„Unterobendorf? Und zu nachtschlafender Zeit bei diesem Sauwetter?“ überlegte Dr. Kindermann. „Nun, fünfundzwanzig Mark würde das schon kosten.“

„Gut! Dann kommen Sie. Bitte, schnell!“, lechzte die Stimme von der Haustür her. „Es ist sehr pressant.“

Knurrend und unter den bei solchen Gelegenheiten ewig gleichen Selbstvorwürfen, warum er nicht lieber Straßenkehrer oder Volksschullehrer geworden sei, zog Dr. Kindermann sich wieder an, busierte seinen klapprigen DKW aus der Garage und kutscherte mit dem Fremden an seiner Seite durch Pfützen und Finsternis in schweigendem Groll nach dem gut 10 Kilometer entfernten Unterobendorf.

Dort angelangt, tat er zum ersten Mal nach dem Dialog durchs Fenster seines molligen Schlafzimmers den Mund wieder auf.

Der Brief an Adalbert

Humoreske / Von Walter Weiland

Adalbert und Eva waren erst seit kurzem verheiratet! Nichts hatte bisher ihr Glück getrübt.

Als Adalbert eines Tages aus dem Büro nach Hause kam, öffnete ihm Eva mit tränenerfülltem Gesicht die Tür.

„Um Himmels willen, was ist denn geschehen?“ fragte er.

„Oh, das ist ja so gemein!“ weinte Eva.

„Aber was denn nun?“ fragte Adalbert.

„Habe ich irgendwas angestellt?“

„Ach nein, du natürlich nicht“, schluchzte Eva.

Adalbert atmete auf. „Hast du Aerger gehabt?“

„Nein, es ist viel schlimmer. Deine Mutter hat mich beleidigt!“

„Meine Mutter?“ Adalbert war sprachlos.

„Ja, es ist eine Gemeinheit von ihr!“

„Aber das ist doch gar nicht möglich. Wie kann dich meine Mutter beleidigen, wo sie

ein paar hundert Kilometer entfernt in München wohnt? Das sind doch Hirngespinnste!“

„Leider nicht. Sie hat mich wirklich beleidigt.“ Eva hatte wieder Tränen in den Augen.

Adalbert trocknete sie ihr mit seinem Taschentuch ab. „Nun erzähl' mal alles hübsch der Reihe nach“, sagte er mit sanfter Stimme.

„So werde ich doch nie klug daraus.“

Eva schluckte noch einmal. „Weißt du“, erklärte sie, „heute ist nämlich für dich ein Brief von deiner Mutter angekommen, und den — also, den habe ich aufgemacht.“

„So“, fragte Adalbert streng, „dann hast du also schon wieder vergessen, was wir uns vor der Hochzeit versprochen haben, wie?“

„Nein, wirklich nicht, aber...“

„Na, laß nur“, fuhr Adalbert fort, „und hielt ihm das Schreiben hin. „Da steht es: Hier, sieh doch selbst!“ sagte Eva und schielte ihm das Schreiben hin. „Da steht es: P. S. Liebe Eva, vergiß nicht, diesen Brief Adalbert zu geben!“

Madame, ich bin heute noch entzückt!

Das große Opfer / Von Olav Söimund

Unter der Beschuldigung des Landesverrats war nach dem Sturz Napoleons der Marquis de Segnalier verhaftet worden. Er hatte Grund, um sein Leben zu fürchten.

Seine junge Gattin begab sich unverzüglich nach Paris, um bei dem einflussreichen Talleyrand für ihren Gemahl zu bitten. Der überaus geschickte und geschmeidige Staatsmann hatte zuweilen als Gast am Schlosse der Segnaliers in der Champagne gewelt, wo man eine gute Küche führte, was der Feinschmecker Talleyrand zu schätzen wußte.

„Sie haben herrliche Erinnerungen in mir wachgerufen, Frau Marquise“, sagte nachgiebig Talleyrand, nachdem die junge Frau ihre Bitten vorgelesen und ihn an die Zeiten auf ihrem Schloß erinnert hatte, „doch wird es nicht leicht sein, Ihren Gemahl zu retten. Sein Leben ist in höchster Gefahr! Ich will versuchen, was ich kann!“

Mit diesen Worten hatte er die Hände der schönen Frau ergriffen und mit verklärtem Blick fuhr er fort: „Doch, um seine Freiheit zu erlangen, müßten Sie... ein großes Opfer bringen!“

„Ich... ich... bin zu jedem Opfer bereit, sofern es sich — mit meiner Ehre vereinbaren läßt!“

„Oh, Madame, ich gestehe, ich bin heute noch entzückt, wenn ich an jene herrlichen Tage denke, die ich auf Ihrem Schlosse verlebte, Ihre wundervollen Dinners, oh, mir ist noch, als atme ich den Duft der herrlichen Gewürze, die aus Ihrer Küche strömten, diese köstlichen gespickten Goldfasanen, die einzigartigen Pasteten...“

Der Marquise wurde bei dieser seltsamen Schwärmerei ganz schwül. Sie sank vor Talleyrand in die Knie und rief:

„Wenn Ihnen das Andenken an jene Gastfreundschaft so teuer ist, so seien Sie edel und...“

„Lassen Sie mich ausreden, Madame. Sie hatten damals einen Koch — nein, es war ein Künstler, ein genialer Komponist. Oh, er war ein Dirigent des Gaumens. Wie habe ich Sie um diesen Künstler beneidet... Steht er übrigens noch in Ihren Diensten?“

„Gewiß, aber...“ stammelte die Marquise fassungslos.

„Nun, Madame, das Leben Ihres Gemahls ist wohl ein großes Opfer wert — und ein solches Opfer fordere ich jetzt von Ihnen!“

„Also, Madame, dann — dann — treten Sie mir Ihren Koch ab, und ich verhele Ihre Gatten wieder zur Freiheit!“

„Ich bin noch nicht entschlossen...“

Die Verkäuferin / Heitere Geschichte von L. Kahlberg

„Ich möchte ein Oberhemd kaufen“, sagte der junge Mann und sah Cilly, der Verkäuferin, dabei tief in die hübschen Veilchenaugen.

„Welche Größe, mein Herr?“

„Ich glaube vierzig. Aber es könnte auch sein, daß ich neununddreißig nehme. Bitte legen Sie mir von beiden Größen etwas vor.“

„Und die Farbe?“

„Ich bin noch nicht entschlossen.“

Cilly ging an das Regal und griff sechs Hemden raus, von denen sie glaubte, daß sie dem netten jungen Mann gut stehen mochten. Er musterte sie sehr kritisch — die Hemden wie auch Cilly — lächelte dann ein sehr liebenswürdiges, freundliches Lächeln und sagte:

Haben Sie nicht noch etwas anderes da?“

„Uni oder gemustert?“

„Ja — ich weiß nicht recht. Glauben Sie, daß mir Streifen stehen?“

„Aber gewiß, mein Herr.“

Cilly holte sechs weitere Hemden, sämtlich gestreift, aber dezent in der Farbe, und breitete sie nebeneinander auf den Ladentisch

aus. Während er die Hemden in Augenschein nahm, überlegte Cilly, wieso ihr der hübsche junge Mann so bekannt vorkam. Doch so viel sie auch nachdachte, sie konnte sich nicht erinnern. Sie wußte nur, daß sie ihm irgendwo schon einmal begegnet war — ja, und sie wußte auch, daß er ihr gefiel. Er war groß, blond, schlank, elegant...

„Nein, diese sagen mir alle nicht zu“, unterbrach er ihre Gedanken. „Bitte, zeigen Sie mir noch andere. Am besten gleich mehr als sechs auf einmal. Ich muß viele sehen, ehe ich mich entscheide.“

Cilly nickte verständnisvoll und tat, wie er verlangte. An einem zartgelben Hemd schien er diesmal Gefallen zu finden. Er faltete es auseinander und befühlte den Stoff wie ein Kenner. Cilly lächelte vertraut vor sich hin. Sie überlegte, ob er sich wohl absichtlich so lange beim Kauf aufhielt. Wenn das so war, dann tat er das ihretwegen, und das bedeutete wohl nichts anderes, als daß er Interesse an ihr hätte.

„Haben Sie noch mehr zur Auswahl?“

„Selbstverständlich, mein Herr!“

Cilly packte neue Hemden aus. Auf dem Ladentisch türmten sich nun schon die Hemden zu einem ansehnlichen Haufen. Aber der Herr verlangte immer neue zu sehen, und Cilly hatte alle Hände voll zu tun, um seine Wünsche zu erfüllen.

„Das ist alles, was wir zur Zeit auf Lager haben!“

Der junge Mann seufzte: „Schade, es ist wirklich nichts dabei, was mir gefällt.“ Er setzte den Hut auf und hatte es plötzlich sehr eilig, fortzukommen. — „Aber, was ich erreichen wollte, habe ich trotzdem erreicht: Sie verbrachten mindestens eine Stunde Arbeit haben, bis alles wieder richtig aufgeräumt ist, nicht wahr?“

Seine Worte rissen Cilly sehr unsanft aus ihren Träumen.

„Aber, mein Herr!“ rief sie, „... mein Herr —“

Da drehte sich der junge Mann, ehe er die Tür hinter sich schloß, noch einmal um:

„Erinnern Sie sich nicht mehr an mich mein Fräulein? — Ich bin doch der Verkäufer aus dem Schuhgeschäft, bei dem Sie neulich zweiunddreißig Paar Schuhe anprobiert haben!“

Der hartnäckige Gast aus Glasgow

Eine heitere Skizze / Von L. Kahlberg

„Joe“, sagte Mrs. Lambert zu ihrem Mann, „Joe, ich habe eine Mordswut. Dein Freund Fred ist nun schon über drei Monate bei uns. Er ißt bei uns, er schläft bei uns, er läßt sich bedienen, er arbeitet nicht... Und nun sind wir schon im neuen Jahr. Es wird Zeit, daß er endlich wieder abfährt!“

„Du hast, wie immer, recht, Liebste“, stimmte Joe zu. „Willst du es nicht übernehmen, ihn

und Freund aus Glasgow, sich seit genau drei Monaten häuslich eingerichtet hatte.

Die Unterredung der Männer war nur kurz.

„Du hast dich ganz gut erholt bei uns, Fred“, sagte Joe. „Denkst du eigentlich gar nicht mehr an deine Arbeit?“

Fred schüttelte den Kopf. „Nein, nicht im geringsten. Von dem Kerl, bei dem ich zuletzt war, habe ich heute noch die Nase voll. Und im übrigen, wenn ich dich bitten darf, geh' jetzt. Ich möchte mich anziehen.“

Mr. Lambert blieb die Spucke weg. Er ging. Hinter ihm öffnete Fred noch einmal die Tür und rief:

„Bestell' deiner Frau, sie möchte das Frühstück inzwischen für mich fertig machen!“

Diese Worte und Joes Bericht von der Unterredung erhöhten Mrs. Lamberts Wut noch mehr. Es gab einen Ehekrach zwischen Mr. und Mrs. Lambert, in dem Mrs. Lambert zweifellos die Wortführerin war und zum Schluß fügte sie hinzu:

„Ihr Männer seid eben zu nichts zu gebrauchen. So. Und nun nehme ich mal die Sache in die Hand.“

Das tat sie dann auch, nachdem Fred McBombie, ausgeschlafen und blendender Laune, sie mit einem Handkuß begrüßt hatte.

„Mein lieber Fred“, sagte sie, „glauben Sie nicht, daß Ihre Frau und Ihre drei Kinder sich ohne Sie sehr einsam fühlen?“

„Das werden sie wohl!“ Fred nickte traurig. „Dann wird es doch wohl endlich Zeit, daß Sie sie wiedersehen, nicht wahr?“

Fred blieb der Bissen im Halse stecken; er starrte Mrs. Lambert mit großen Augen an.

„Tausend Dank“, rief er. „Ich werde sofort ein Telegramm aufgeben und meine Familie herkommen lassen!“ und lief davon, zur Post.

Mahnung

Glaubest du, daß hier auf Erden
Freudlos du allein so bist?
Willst du drob verdrossen werden,
Weil so mancher glücklich ist?
Jeder trägt sein Päckchen Leiden,
Auch der, welcher glücklich scheint.
Keiner ist hier zu beneiden,
Jeder stille Tränen weint!

H. NRY

Selig sind

Copyright bei Aug. Sieb

Magnus, der seit
Zeit überwachte u
den Fahren zählte
den Schweiß v
und zu warf er
polick nach der ras
den Wolkenwand, e
ger in den versch
nneinfräß, und t
zur Eile an. Man
e Stunde bis a
ftshof zu fahren
aren aufzuladen. I
den, wollte man
den Gewitter ni
cht werden. Fünf
atte die Wolk
klisch die Sonne
uckt und breitete
vorläufer mit gler
ganzen Himmel
dadurch auch n
ger wurde.

Magnus warf den
selber mit zu
Leute! Der St
Augenblick losb
machen Sie, da
ge fortkommen. V
letzten gleich fert
nolgen!“ Kraftvo
Gabel ins Heu
um Schub
llen Wagen. Sein
die Leute an,
es zu tun. Plötzl

Die

GEDANKEN 2

Seh

in der Februar ge
en wir schon zu
froher: denn es
und macht, daß
ten hat. Und wir
ichtmeß und segr
und das Licht. Ei
enschen ist die Sel
cht. Licht war auch e
r Alten, und sie set
itze: Feuer, Wasser, I
rau das kleine Kin
der Flamme grei
erchen mit den Sc
helen. Schau den Erw
de er fröhlich ist, we
scheint, wie er ge
el und Regen!

ber nicht bloß eh
haben die Sel
Licht, ganze Völk
gen aus den
dem und nebelh
Heimat, viele te
er weit, sind ge
elanstürmende
schwankenden Sd
über das bla
en voll jubel geg
wo Licht und Sonn

nacht und Finstern
Gebiet des Tode
monatelang wi
anst den Menschen
undheit, der Natur
das Gedeihen, die
der Schauplatz, die
Lebens. Schau die
ausdruckslos, w
kicht, wie eigenartig
vermüht ihr gar
rührend geben!
Sehnsucht nach
k! Man gab ein
ben Platin, kne
erton: sollte ew
Das erste wa
wie rührend sag
de Knabe zu se
tter reich mir d
wie das Blümle
wie das weite L
nz der Sonne
gen deckt ein Band

Die Stille Stunde

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Sehnsucht nach Licht

Der Februar gekommen ist, den wir schon zuversichtlicher froher: denn es wächst das Licht und macht, daß die Welt ein Leben hat. Und wir feiern Lichtmess und segnen die Kerzen und das Licht. Ein Urtrieb im Menschen ist die Sehnsucht nach Licht. Licht war auch ein Element der Welt, und sie setzen es an die Erde: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Das kleine Kind an, wie es in der Flamme greift, wie seine Augen mit den Sonnenstrahlen spielen. Schau den Erwachsenen an, er fröhlich ist, wenn die Sonne scheint, wie er gedrückt ist bei Regen!

Der nicht bloß einzelne Menschen haben die Sehnsucht nach Licht, ganze Völker sind ausgezogen aus den dämmernden Tälern und nebelhaften Tälern ihrer Heimat, viele tausend Kilometer weit, sind gewandert über schneebedeckte Berge, sind schwankenden Schiffen gefahren über das blaue Meer und voll jubel gebrüllt die Lande des Lichts und der Sonne herrscht.

Licht und Finsternis sind eben Gebiete des Todes. Nimm das Licht monatlang weg, und du wirst den Menschen Freude und Gesundheit, die Natur das Wachstum, das Gedeihen, die Reife, die Reife der Schapflanz, die Atmosphäre lebens, Schau die Blinden an! ausdruckslos, wie tot ist ihr Leben, wie eigenartig unsicher und verunsichert ihr ganzes Wesen! rührend geben sie manchmal die Sehnsucht nach Licht aus. Man gab einem blinden Menschen Platin, knetbaren Marmor: sollte etwas damit formen. Das erste war die Sonne, wie rührend sagt jener andere Knabe zu seiner Mutter: „Gib mir die Hand, sag mir, wie das Blümlein blüht, sag mir, wie das weite Land rings im Licht der Sonne glüht. Meine Augen deckt ein Band, sah' so ger-

ne das schöne Land, doch am liebsten nur einmal, Mutter, deines Auges Strahl!“ Ja, die Sehnsucht nach Licht ist ein Urtrieb im Menschen.

Und doch ist dieser Urtrieb nur ein ganz schwaches Abbild von jenem Trieb der Seele nach einem unvergänglichen Licht. Gerade diese Sehnsucht will die Kirche erhalten, darum gab sie uns bei der Taufe ein Licht: „Nimm hin das brennende Licht und bewahre deine Taufkerze unverseht!“ Licht gab sie uns in die Hand bei der Feier der ersten heiligen Kommunion; bei der Priesterweihe, beim Brautamt, bei allen großen entscheidenden Feiern des Lebens. Licht brennt sie in jedem Gottesdienst. Licht stellt sie neben uns, wenn unsere Augen sich verdunkeln, wenn flieht der Erde Schein. Am Lichtmeßtag aber stellen wir eine Frage und eine Forderung.

Die Frage lautet: Wer ist dieses unvergängliche Licht, von dem alles Geschaffene nur Symbol, nur schwacher Spiegel ist? Es ist Gott. Licht ist sein Wesen. So schreibt der heilige Johannes: „Gott ist Licht, und Finsternis ist nicht in ihm.“ Licht ist sein Gewand. Moses sah in der Wüste am brennenden Dornbusch heiliges Feuer aufglühen. Licht ist sein erstes Wort. „Es werde Licht!“, und im All jauchzte das Licht auf. Licht ist seine Wohnung: „Er wohnt in einem unzugänglichen Lichte.“ Licht ist auch Gottes Sohn. So bezeugt von ihm der heilige Johannes: „Er ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt...“ und das Licht leuchtete in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erkannt. Der greise Simeon preist ihn im Evangelium des morgigen Festes als „das Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel“. Und als er verkündet war, da leuchtete sein Angesicht wie die Sonne und seine Klei-

der waren weiß wie Schnee. Und der Heiland selbst von sich: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis“ (Joh. 8,12). So konnte nur einer sprechen: „Licht von Licht, Gott von Gott, eines Wesens mit dem Vater.“ Er ist wie eine Sonne von Osten her von Land zu Land gewandert und wandert noch. Die alten Religionen und ihre Götter verschwanden ihre Tempel zerfielen. Finsternis und Todesschatten vergingen; und mit Jesus kam der Tag, Er kam nach Kleinasien, nach Griechenland, nach Nordafrika und Italien. Er kam zu den heidnischen Stämmen, die einst unsere Länder bewohnten. Und die Missionare tragen seinen Namen bis an die Grenzen der Erde und zünden allenthalben das ewige Licht an. Und es gibt kein Land mehr, in dem nicht wenigstens der Kampf des Lichtes mit der Finsternis entbrannt wäre.

Welche Forderung ergibt sich aus dieser Antwort? Licht sollen auch wir sein als Kinder Gottes. Denn so sagt der Herr: „Ihr seid das

Licht der Welt“, das heißt, ihr sollt selber Licht sein und als Kinder und Kunder des Lichtes durchs Leben gehen. Nun aber entsteht die Frage: Sind wir Licht?

Vom Licht geht Leben, frohes gesundes Leben aus. Hundert Tage ohne Sonne und alles Leben auf Erden ist vernichtet. Keine Pflanze gedeiht, kein Wein hat Süße, keine Frucht Geschmack. Licht blitzte auf über dem Chaos, und die Erde trug Kräuter und Getier aller Art, Vögel in der Luft und Tiere im Wasser, und ein ungeheures, unerschöpfliches Leben fing an. Bist du Licht? Geht von dir Leben aus, eine Gesundheit schaffende und seelenstärkende Wirkung? Oder stirbt und verdorrt alles, was du anfasset? Kommt in deiner Nähe kein frohes, rechtes Leben und Streben mehr auf?

Vom Licht geht Wärme aus. Wir freuen uns auf den Frühling, weil die Sonne kommt und mit ihr die Wärme. Bist du Licht und geht von dir Wärme aus? Oder müssen sich die Menschen in deiner Nähe und gar deine Allernächsten bitter darüber beklagen, daß sie mehr Schatten als Licht, mehr Erkältung als Erwärmung bei dir empfangen, daß sie erstarren und vereisen in deiner Nähe?

Vom Licht geht Freude aus. Darum sagt der Apostel: „Freuet euch und wiederum sage ich: freuet euch!“ Boten der Freude waren die Apostel, und was sie verkündeten, hießen sie Frohbotschaft. Herolde der Freude sind die Heiligen. Mit dem Apostel konnten sie sagen: „Ich fließe über vor Freu-

de in all meiner Trübsal.“ Das Christentum ist kein Leichenbegängnisverein, keine Trauerbruderschaft, sondern eine Religion des Friedens und der Freude.

Bist du Licht? Oder hast du in deinem Charakter dunkle Punkte, die immer größer werden und mit der Zeit alles Licht in dir aufsaugen? Solch dunkle Punkte können sein: Neid, Haß, Hochmut, Pharisäertum, krankhaftes Geltungsbedürfnis und Paschatum. Wer ein Licht trägt, der sieht seine Umgebung, der hat einen weiten Gesichtskreis. Oder mußt du sagen: „Meine Augen deckt ein Band?“ Siehst du all das Schöne um dich herum, die prangende Natur im Winterkleid, die muntere Sorglosigkeit der Vögel und freust dich daran? Siehst du das edle Ringen, Streben und Arbeiten und Opferbringen deiner Umgebung und freust dich daran? Siehst du auch die Not deiner Mitmenschen und hast ein hilfsbereites Herz? Siehst du auch etwas hinter die Dinge? Siehst du mit dem Lichte deiner Vernunft nicht das geheimnisvolle Wirken eines höheren Wesens, Gottes Allmacht und Gerechtigkeit, seine Güte und Allwissenheit, erkennst du ihn als den Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge? Und die Kirche gibt uns ein neues Licht, das Licht des Glaubens, in dem wir erkennen, daß wir nicht nur Geschöpfe Gottes sondern seine Kinder sind und Erben des Himmels, daß die Kirche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit, unsere Führerin auf dem Wege zum Heiland.

LICHTMESS

Schon stieg das Licht,
schon wuchs der Tag.
Der Schatten macht es offenbar.
Und komme, was da kommen mag,
nun bleibt der Sieg dem Sonnenjahr.

Denn unsre Heimat ist das Licht.
Der Schatten schrumpft am
Gartenzaun,
und Sonne hellt uns das Gesicht,
wir wollen diesem Jahr vertrauen.

Nun wächst das Licht,
nun steigt der Tag.
Bald wird mit Macht es offenbar.
Und komme, was da kommen mag,
wir hoffen auf ein Sonnenjahr.



Selig sind, die überwinden ...

Copyright bei Aug. Sieber, Eberbach a/Neckar Roman von Erich Ebenstein

Magnus, der seit Stunden die Welt überwachte und die abgefahrenen Führer zählte, wischte sich das Schweiß von der Stirn. Und zuwarf er einen besorgten Blick über den rasch höher steigenden Wolkenwand, die sich immer weiter in den verschleierte Himmelsräume, und trieb die Leute an. Man hatte gut eine Stunde bis an den Wirtshaus zu fahren und noch 20 Minuten aufzuladen. Da hieß es sich anzuhalten, wollte man von dem nahenden Gewitter nicht mehr erreicht werden. Fünf Minuten später die Wolkenwand auch schon über die Sonne bereits verdrängt und breitete ihre blaugraue Vorläufer mit gieriger Hast über den ganzen Himmel aus, ohne daß dadurch auch nur eine Spur Licht wurde.

Magnus warf den Rock ab und schrie mit zu. „Nur rasch, Leute! Der Sturm kann jeden Augenblick losbrechen! Knolchen machen Sie, daß Sie mit der Hand fortzukommen. Wir werden mit dem letzten gleich fertig werden und die letzten!“ Kraftvoll stieß er mit dem Fuß ins Heu und beförderte es um Schub auf den halben Wagen. Sein Beispiel feuerten die Leute an, gleichfalls ihr Bestes zu tun. Plötzlich sah Mag-

nus eine weiße Gestalt sich bei den arbeitenden Männern und Frauen hin und her bewegen. Sie raffte eifrig mit dem Rechen Heu herbei und häufte es in seiner Nähe auf. Einen Augenblick starrte er ganz betroffen drein. Irene von Kresta. Er hatte ihr Kommen nicht bemerkt, sah aber jetzt ihre Fuchsstute in der Nähe seines abgeworfenen Rockes an dem Waldrand grasen. Dann arbeitete er wieder weiter in fieberhafter Eile, denn schon rollte der erste Donner dämpf knurrend über die allmählich düster werdende Landschaft. Endlich war alles aufgeladen.

„Den Bindbaum hinauf! Festbinden! Dann rasch fort!“ kommandierte er. Als er sich umwandte, blickte er in Irenes bleiches Gesicht. „Guten Abend, gnädiges Fräulein! Nun kann ich Sie erst begrüßen und Ihnen zugleich für Ihre Hilfe danken.“

„War es recht? Hab ich es ordentlich gemacht? Ich verstehe ja nichts von solchen Dingen, habe nur zugeguckt, wie es die andern machen!“

„Und haben es sehr gut gemacht. Außerdem, in Augenblicken wie dieser ist jede helfende Hand willkommen. Tun Ihnen die Arme nicht weh von der ungewohnten Arbeit?“

„O nein.“ antwortete sie mit strahlendem Gesicht, „meine Muskeln sind sehr kräftig vom Tennisspiel!“

„Nun wollen wir aber machen, daß wir rasch fortkommen, es wird gleich losgehen.“

Ein greller Blitz schoß zackig über den Himmel. Magnus eilte dem Waldrand zu, um seinen Rock zu holen. Irene ergriff ihr Pferd am Zügel.

„Steigen Sie schnell auf und geben Sie „Zelia“ die Sporen“, drängte er und bot ihr sein Knie zum Aufsteigen dar. „Dann kommen Sie vielleicht noch vor dem Regen heim.“

„Und Sie?“

„Ich gehe zu Fuß.“

„Dann gehe ich auch...“

„Unsinn! Wozu denn, da Sie das Pferd doch viel schneller heimbringen! Wollen Sie bis auf die Haut naß werden?“

„Daran liegt mir nichts. Kommen Sie.“ Es war plötzlich ganz dunkel um sie geworden. Ein Pfeifen, Sausen und Heulen tönte aus der Luft. Dürre Blätter wirbelnd emporreisend, an den Bäumen zerrend die knarrend ihre Wipfel neigten unter den dicht über ihnen hingehagelten Wolkenketzen — so brauste der Sturm heran. Die ersten Tropfen fielen. Hagelkörner mischten sich drein, alles von unaufhörlichem Leuchten der Blitze, von knatternden Donnerschlägen begleitet. Im Handumdrehen schien die ganze Natur entsetzt, in ein Chaos von Lärm und fahlen Farben verwandelt.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, hatte Magnus Irene den Zügel aus der Hand genommen und um seinen Arm geschlungen, nachdem er vorher den eben angezogenen Rock wieder ausgezogen und um ihre Schultern geworfen hatte.

Sie wollte abwehren. „Nein, nein — wozu...“

„Still! In dem dünnen Zeug können Sie dem Regen nicht standhalten. Und nun vorwärts! Wir müssen vor allem da von den Bäumen weg weeten der Blitzgefahr.“

Sein Ton war herrisch, jede Widerrede ausschließend. Dennoch sagte sie mit einem Blick auf sein dünnes Sporthemd: „Aber Sie — Sie werden doch nun ganz naß werden...“

Er antwortete nicht, zog stumm ihren Arm in den seinen und zog sie einfach mit Gewalt mit sich vorwärts. Er war ärgerlich, weil sie nicht hatte reiten wollen und weil sie fortwährend widersprach, anstatt sich seiner besseren Erfahrung in solchen Dingen zu fügen. „Wie gut Sie befehlen können!“ sagte Irene, nachdem sie sich ein paar Minuten durch den Sturm und Regen vorwärtsgekämpft hatten. Und als er schwieg, ein paar Minuten später, zu ihm aufblickend: „Herrlich ist das! So durch Gewitter und Sturm zu wandern — mit Ihnen!“

Er erschrock bei dem leisen, innigen Ton, in dem die letzten Worte gesprochen wurden, und er erschrock noch heftiger, als er in ihr

vom bläulichen Schein eines Blitzzes hell umflossenes Gesicht blickte, das voll Begeisterung, Hingebung und Leidenschaft zu ihm aufblickte. So klar und deutlich, so unverkennbar stand Liebe darin geschrieben, daß es ihm wie ein Stich aussetzte. Großer Gott — also doch? So hatte seine Mutter doch recht gehabt —? Ihn erfüllte eine so starke Verwirrung, daß er nicht klar zu denken vermochte. Dann beruhigte er sich allmählich. Nein es konnte nicht sein. Er mußte sich getäuscht haben. Das Gewitter war schuld. Gewitter wirken auf nervöse Personen oft ungeheuer erregend — bringen sie ganz außer Rand und Band. Dazu all das Neue, Ungewohnte sonst. — Sie war wohl noch nie im Leben bei solchem Unwetter draußen im Freien gewesen. — Das Gefühl, von ihm beschützt zu sein, mochte allerhand übertriebene, phantastische Vorstellungen in ihr erwecken — ja, so war es gewiß. — Trotzdem ließ er plötzlich ihren Arm los. „Wir gehen besser jeder allein.“ sagte er kurz. Sie sah ihn bestürzt an, erwiderte aber nichts.

Schweigend und fluchtartig rasch setzten sie ihren Weg fort. Magnus atmete erleichtert auf, als Haus und Hof in Sicht kamen. Er war klitschnaß bis auf die Haut und fröstelte vor Kälte. Aber er wurde sich dessen gar nicht bewußt, denn er dachte immer nur: Gottlob, daß dieses stumme Wandern zu zweit vorüber ist.

Fortsetzung folgt

DER PRAKTISCHE LANDWIR

Probleme der Feldbearbeitung:

Schlepper am Hang und auf schwerem Boden

In keinem Falle, in dem sich Schäden im Boden durch Befahren mit dem Schlepper herausgestellt haben, kann gesagt werden: „Der Schlepper ist daran schuld.“ Die Vorteile, genauso wie manche Nachteile, entstehen mit Hilfe des Schleppers und in jedem Falle hat es der Landwirt in der Hand — und das ist das Entscheidende —, die Schleppertechnik so zu beherrschen, daß kein Schaden entstehen kann. Dazu gehört aber nicht nur, daß er den Schlepper richtig fahren kann und richtig einsetzt, sondern daß auch sein Gesamtbetrieb, die Feld- und Hofwirtschaft, von ihm beherrscht werden.

Verwendung des Beetpfluges, während Mäher, Binder und Kultivator noch bis 25 Prozent Neigung anwendbar bleiben.
Wie steht es nun aber mit den Saftpflügen am Hang? Auch für diese gibt es Grenzen, sofern der Schlepper dafür eingesetzt wird wie etwa zum Eggen, Hacken, Drillen und Häufeln. Das Arbeiten mit diesen Geräten erfolgt schließlich auf lockerem oder gerölltem Boden und das geringste

Rutschen würde bereits den Saatreihen Schaden zufügen. Der über die Hinterachse angetriebene Schlepper kann am Hang bis maximal 15 Prozent Neigung noch gefahrlos verwendet werden für solche Arbeiten. Nur der vierradangetriebene Schlepper läßt ein Arbeiten bis etwa 20 Prozent sicher, in manchen Fällen unter besonderen Bedingungen auch bis höchstens 25 Prozent Neigung des Hanges zu. Im allgemeinen aber rechnet man damit, daß bei 15 bis 20 Prozent Hangneigung etwa die halbe Leistung für Pflegearbeiten liegt, dann kommt Menschenarbeit oder das Zugtier — Pferd oder Zugochse — in Betracht, die gegebenenfalls ausgelesen werden könnten.

auf lockerem. Auf ebenem schwerem Boden muß auf Abfahrten vermieden werden, bei der Abfahrt stets die gleichen zu benutzen. Das Umpflügen unbedingt im Herbst erfolgt mit sich in den hinterlassenen Spuren keine allzuleuchtenden Stellen entwickeln können, dem sollte dann die Bodenlockerung tiefer greifen als nur bis 7 Zentimeter. Allgemein gelehrt wird, zur Bestellung schweren Bodens zu pflügen. Das gilt für den Winter, wenn nicht bei Herbsterwartungen oder Hackfrüchte abgefahren sind. Viele hinterlassene Vertiefungen lockern schließlich im Frühjahr noch der Frost.

Der Landwirt bedient sich der Technik um günstigen Einfluss auf die Bodenpflege, die Fruchtfolge, die Fruchtentwicklung und Reife, die Viehhaltung und die Humusversorgung der Böden zu nehmen, weil ihre Bedeutung mit fortschreitender

Technisierung oder Mechanisierung der einzelnen Arbeitsgänge zusehends wächst. Der Schlepper muß also auf dem Acker sorgsam eingesetzt werden, damit der Landwirt den Schlepper und nicht den Schlepper der Menschen beherrscht.

Abfahren der Ernte vom Hang

Es ist erstaunlich, was ein geschickter Schlepperfahrer beim Einfahren vom hängigen Feld mitunter zu vollbringen vermag. Verfasser war in der Bad Reichenhaller Gegend Zeuge, wie ein hochrädiger Schlepper mit dem niedrigen Erntewagen wie er in diesen Gegenden bekannt und üblich ist, schräg einen Hang mit annähernd 30 Prozent Steigung hinauffuhr, dabei einen kieseligen Schneeschmelze-Abfluß ausnützend. Ein zweiter Mann, der zum Aufladen mitfuhr, sprang — ganz oben angekommen — ab und verlegte die Räder des Wagens und des Schleppers mit Bremsklötzen, das Heu wurde dann hoch aufgeladen und nun kam der direkte spannende Moment für das Wenden und die Abfahrt. Der Schlepper wendete geschickt bergaufwärts, setzte sich vor den Wagen am abwärtsweisenden Ende, der zweite Mann setzte hier eine feste

Eisenstange von 1 1/2 Metern ein und zog die Bremsklötze unter den Heuwagen weg, so daß dieser mit seiner Last gegen den Schlepper stemmte, der sich auch sogleich mit Kriechgang in Bewegung setzte. So halbscherisch diese Fuhre aussah — das Wagnis gelang und war anscheinend in mehreren Jahren probiert worden. Normalerweise aber sollten Schlepper und Wagen auf einem Feldweg zu Füßen des Hanges anhalten und dort der Wagen beladen werden. Bei Neigungen bis zu 8 Prozent ist schräges Hinauffahren unter Benutzung eines An- und Abfuhrweges abrutschsicher und gefahrlos.

Anders muß die Beurteilung im Frühjahr erfolgen. Es sollte die Erde so lang als möglich abgeerntet werden, bis der Boden wieder abgetrocknet ist, dann wird der Tiefendruck der Räder nicht weiter reichen, Nachbearbeitungsgeräte sparsam einsetzen. Dazu kommen Kopplung und Staffelnung der Geräte, um vielfaches Befahren des Feldes mit jedem Gerät zu vermeiden. Hohe Räder haben hier mehr Sinn, weil sie eine tiefere Bodenaufgabe haben und Druck sich auf eine größere Fläche verteilt, gleichzeitig auf der Tiefe. Mit ihnen kann man auch besser aus schwierigen Stellen wieder herausfahren, wenn nicht zusätzlich Gänge aus gleichem Grunde anzuwenden. Auch die Raupe ist gut für den schweren Boden, die allgemeiner dieser Erdart wäre jedoch unzulänglich.

Schlepper auf schwerem Boden

Wie erwähnt worden ist, neigt der Schlepper auf schwerem Boden am Hang weniger zum Abrutschen, als

Feldarbeit am Hang

In diesem Zusammenhang ist die Feldarbeit am Hang ein besonderes Problem, das gelegentlich einige Schwierigkeiten bereitet hat und bisweilen immer noch bereitete Schwierigkeiten die das Pferd noch meistert, die aber auch mit dem Schlepper — sogar leicht — überwunden werden können. Es gibt natürlich in hängigen Lagen eine gewisse Grenze für die Verwendung eines Schleppers und diese Grenzen müssen beachtet werden, weil sei darüber entscheiden, ob der Schlepper richtig oder falsch ist.

der Fahrer genügend Geschicklichkeit besitzt, auf hängigem Feld Ackerarbeiten und nicht nur Transportfahren zu leisten. Selbstverständlich spielt auch der Boden eine gewisse Rolle.

Wie weit nun ein Schlepper am Hang vorteilhaft eingesetzt wird, das hängt von dem größten Teil von der Fahrgeschwindigkeit u. der technischen Beherrschung des Schleppers ab. Gerade in solchen Lagen sollte unter allen Umständen ein Kursus absolviert werden, der aber nie dafür eine Garantie gibt, ob

Bei festem und bindigem, also schwerem Boden, der den Schlepperrädern und dem Schleppergewicht genügend Widerstand bietet, kann, wenn der Boden trocken ist oft noch an steilen Hängen gearbeitet werden, während das bei leichtem und lockerem kaum zu ermöglichen ist. Der Schlepper würde sich eingraben und das vor allem dann, wenn der Boden feucht ist. Es wird ein schwerlösbares Problem bleiben, mit dem Schlepper am Hang auf leichtem Boden zu arbeiten, denn hier nützt auch die Geschicklichkeit des Fahrers wenig.

Wahl des richtigen Schleppers

Natürlich ist auch die Auswahl des richtigen Schleppers nicht ohne Bedeutung. Es hat besonders in letzter Zeit nach den Feststellungen des KTL als vorteilhaft erwiesen, wenn grundsätzlich am Hang der Schlepper mit verstellbarer Spurweite „liegt“, er besser am Hang und rutscht weniger leicht ab, doch muß der Pflug dann auch zur Spurweite passen, ebenso die anderen Anhängergeräte.

noch große Hoffnung setzt, denn es wird ganz zu Unrecht — befürchtet daß der Schlepper mit hohen Rädern am Hang leichter umfalle. Dabei handelt es sich um einen Fehlschluss insofern als der hochrädige Schlepper am Hang natürlich leichter umfällt, als der andere, wenn er falsch gefahren wird. Trotzdem tritt die Gefahr des Kippen bei ihm später auf, als bei dem Schlepper mit niedrigeren Rädern in gleicher Situation. Eher kippt, verlagert nämlich sein Gewicht automatisch auf die unteren Räder, während die oberen nicht mehr ausreichend belastet sind und nun durchdrehen: der Schlepper hört auf zu arbeiten. Für diesen Fall ist beispielsweise die Differentialsperre sehr vorteilhaft. Ebenso besteht beim hochrädigen Schlepper die Möglichkeit eine zweite Person auf das Schutzblech des oberen Hinterrades aufsitzen zu lassen und dadurch die oberen Räder stärker zu belasten, aber das ist nur ein vorübergehender Notbehelf an besonders schwierigen Stellen, nicht aber für die Dauer.

Grenzen durch die Hangneigung

wieder die Frage diskutiert, bei welcher Hangneigung ein Schlepper überhaupt noch eingesetzt werden kann. Die Antwort darauf läßt sich natürlich nicht als Regel hinstellen, wohl aber können wertvolle Anhaltspunkte gegeben werden. Es gibt schließlich mehr Faktoren, wie schon erwähnt, die für Arbeiten am Hang ausschlaggebend sind.

Schleppers nicht gleich der des Bodens, sondern geringer — also auch die Kippmöglichkeit. Das Wenden ist freilich nicht einfach, denn es gibt dabei Situationen, in denen der Traggang den Schlepper zu kippen vermag, indem er nämlich die Vorderräder anhebt. Dadurch verliert der Schlepper seine Steuerbarkeit und die Lenkbremsen versagen. Zeigen nun die Vorderräder hangwärts und wendet der Fahrer nach rückwärts, dann wirkt die Drehwirkung des Motors dabei in dem Sinne, daß die Vorderräder gegen den Boden gedrückt werden und so wird das Wenden sehr einfach durchführbar. Niemals darf aber die Schräglage des Schleppers noch größer werden als die des Bodens. Das kann geschehen, wenn etwa die unteren Räder (hangaufwärts) in eine Furche rutschen, während die oberen (hangaufwärts) noch auf ungepflügtem Boden stehen. Aus diesem Grunde ist 15 Prozent Hangneigung auch die äußerste obere Grenze für eine

Keine Schwierigkeiten ergeben sich für alle Arbeiten auf dem Felde am Hang bei einer Neigung bis zu 15 Prozent. Das Pflügen ist auf alle Fälle noch bis 25 Prozent ohne Schwierigkeiten durchführbar. Wird ein Kehr- oder ein Wendepflug benutzt, läßt sich auch noch darüber pflügen und hangaufwärts wenden, denn die oberen Schlepperräder laufen dann noch in der Furche und dort finden sie am verhältnismäßig festen Furchenrand noch genügend Widerstand. Durch die Furche ist die Schräglage des

Technik der Durchforstung

Wie zeichnet man einen Holztrieb?

Wie im großen ganzen der Wert des Rundholzes von den Stärkeverhältnissen, der technischen Beschaffenheit (Astreinheit, Geradheit, Vollholzigkeit, Gleichmäßigkeit im inneren Aufbau) abhängig ist, so dürfte die Erziehung dieser Eigenschaften auf einer gegebenen Waldfläche in erster Linie durch richtige Durchforstung erreicht werden. Wir werden versuchen, dem Privatwaldbesitzer die allgemeinen Gesichtspunkte einer zweckentsprechenden Durchforstung aus der Praxis zu zeigen.

Die Durchforstung hat sich zu erstrecken auf alle den Zukunftsbäumen zuzufügenden Stämme, sei es durch Peitschen, Scheuern, Drücken, Schieben usw. Des weiteren auf alle minderwertige (ästige, krumme, rauhe, tiefbeastete und kurzschäftige sowie kränkeldes Material. Der Unterwuchs trägt, solange er nicht bis in die Kronen hinaufreicht, zur Astreinheit und zum Bodenschutz bei und ist zu schonen. Im übrigen gilt für die Wertbemessung in gleichaltrigen Beständen in erster Linie die Stärke, da Starkholz mehr produziert und höher im Preise steht als das bei schwächeren Stämmen meist der Fall ist.

Das Höhenwachstum eines Baumes wird durch einen dichten Kronenschluß gefördert, während das Dickenwachstum sich bei Freistellung der Krone im größeren Raum und Lichtgenuß vermehrt. Es folgt daraus, daß eine mäßige Auflockerung des oberen Kronenschlusses eines Bestandes für die übrigen bleibenden Stämme dicken- und wertzufördernd sein muß, weil die Umgestaltung und Vergrößerung des Kronendaches einer vermehrten Zahl von Blattroten den Genuß des belebenden Lichtes verschafft. Man wird demzufolge einer vorsichtigen Lichtstellung der sogenannten Zukunftsbäume im geschlossenen Bestand beipflichten müssen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Methode mit Vorteil eine gewisse Gleichmäßigkeit beizulegen ist. Solange das aufgelockerte Kronendach nicht wieder zu gewachsen ist, hält der Dickenzuwachs an, woraus des weiteren die Notwendigkeit der Wiederholung der Durchforstung erhellt. Zu starke Eingriffe führen zur Vergrößerung der Krone und Wiederbeastung der Stämme und damit zur Wertverminderung des Holzes. Außerdem besteht Gefahr, Sturm- und Frostlöcher zu schaffen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in einem geschlossenen Bestand jedesmal die stärksten Stämme den größten Zuwachs haben, damit also am meisten Wert gewinnen, sie bilden die Zukunftsbäume.

Ihre Pflege ist durch Schaffung des nötigen Wachsraumes für Krone und Wurzel Zweck und Ziel der Durchforstung. Da mit zunehmendem Alter das Bedürfnis an Wachsraum steigt, so hat naturgemäß die Durchforstung bis ins höhere Alter der herrschenden Stämme in möglichst kurzen Zwischenräumen fortgesetzt zu werden. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um Saa-

ten oder Pflanzungen handelt. Auf die Pflege des Unterstandes ist zur Erhaltung der Bodenkraft und zur Entastung des Oberstandes besonderes Gewicht zu legen. Daß bei jeder Durchforstung auch das stamm- und pilzbefallene Material herauszunehmen ist (Reinigungshieb), bildet einen der ersten Faktoren zur Erziehung gesunder und wüchsiger Bestände. Daß ein mäßiger Kronenschluß auch dem Schneeeindruck entgegenwirkt, indem den Kronen Bewegungen die Hindurchrieseln bis auf den Waldboden ermöglicht wird, ferner daß eine mäßige Auflockerung des Bestandes dem Einzelstamm gegen Sturm erhöhte Standfestigkeit gibt sei als weitere Tatsache für den Wert der Durchforstung angeführt. Auch die Ansicht, daß durch die Unterbrechung des Bestandsbegriffes die Niederschläge sowie den humuszersetzenden Atmosphären zum Waldboden Zutritt verschafft und damit eine Bodenverbesserung herbeigeführt wird, steht nicht vereinzelt da.

Die Durchforstung hat sich zu erstrecken auf alle den Zukunftsbäumen zuzufügenden Stämme, sei es durch Peitschen, Scheuern, Drücken, Schieben usw. Des weiteren auf alle minderwertige (ästige, krumme, rauhe, tiefbeastete und kurzschäftige sowie kränkeldes Material. Der Unterwuchs trägt, solange er nicht bis in die Kronen hinaufreicht, zur Astreinheit und zum Bodenschutz bei und ist zu schonen. Im übrigen gilt für die Wertbemessung in gleichaltrigen Beständen in erster Linie die Stärke, da Starkholz mehr produziert und höher im Preise steht als das bei schwächeren Stämmen meist der Fall ist.

Im allgemeinen darf als Regel gelten, daß sie schon in der Jugend vorwüchsig (herrschenden) Pflanzen dauernd in der Führung bleiben, weil sie entweder besser veranlagt sind oder günstigere Daseinsbedingungen vorfinden. Die einmal unterdrückten Stämme würden beim Ausbleiben des menschlichen Eingriffs ganz verkümmern und schließlich absterben. Aus diesem Umstand ergibt sich die Notwendigkeit und der Wert der Durchforstung. Für den Forstwirte gilt es, den nutzlosen, kräfteverbrauchenden Daseinskampf der

Einzelindividuen in einem Bestände abzukürzen und auf die Wege die größtmögliche Produktivität und -qualität zu erzielen. Daß dazu die Durchforstung in hohem Maße beiträgt, leuchtet Erfahrung an.

Mobilisierte Reserven

Die größten und für die Rentabilität der bäuerlichen Betriebe ausschlaggebendsten Reserven liegen in der Viehwirtschaft und in der richtigen Verwertung gewonnenen Futters. Diesem Zusammenhang über die Milchproduktion verbundene festgestellten Futterleistungen überzeugende Ergebnisse einzelner Betriebe, denen in den vergangenen Jahren durch zielbewußte Futterbau die Erzeugungslastung wesentlich gesteigert wurde.

In einem bayerischen Land wurden von der Futterbaukommission in Zusammenarbeit mit den zuständigen Tierärzten Betriebe, die der Milchleistung Prüfung angeschlossen waren Betriebe ausgewählt und wirtschaftlich ausgewertet. In verschiedenen Orten standen Gruppen von 3 bis 4 Betrieben in der Auswertung. Die Ertragssteigerung erfolgte in besonderem Maße in den Betrieben, die notwendigen personellen Voraussetzungen und bei richtiger Durchführung von Grünfütterungsmaßnahmen der Handlungsbereitungen, Einführung der Vorberei-

- Als praktische Ergebnisse zweijähriger Futterberatungsmaßnahmen ausgewählten 35 Betrieben verzeichnet:
1. Der Siloraum wurde von 18 cbm auf 5,5 cbm je Großeinheit vergrößert.
 2. die Hauptfütterfläche von 0,48 je GVE auf 0,81 je GVE.
 3. der Zukauf von Kraftfutter von 20 auf 50 kg pro Kuh im Jahr gesteigert.
 4. die Milchleistung erhöhte sich von 2607 auf 3207 kg im Jahr und um 23 Prozent.
 5. die Milchleistung je Hektar Futterfläche stieg von 5844 kg auf 7200 kg.

Ist dem...
Wieder...
auf die...
Bakerei...
am 30...
der...
1938...

Wie bei...
die...
ist...
Chrudka...
wichtig...
ist...
1938...

Mit...
die...
1938...

Wird...
1938...

VIR

rem. Auf ebenem Felde
Boden muß auf alle
n werden, bei An-
stets die gleichen St-
zen. Das Umpflügen
t im Herbst erfolgen
in den hinterlassenen
eine allzueuchten Bod-
ntwickeln können. Ab-
te dann die Bodenlocke-
nifen als nur bis 7 cm.
zur Krumentiefe.
gelehrt wird, zur Her-
ig schweren Boden
pflügen. Das gilt dann
wenn nicht bei na-
etter Rüben oder an-
chte abgefahren wer-
ele hinterlassenen
ockert schließlich im
der Frost.

s muß die Beurteilung
er erfolgen. Es sollte
lange mit dem Befäh-
t werden, bis der
end abgetrocknet ist,
vird der Tiefendruck
nicht weiter reichen.
rbeitungsgeräte später
lockern. Dazu kommt
ig und Staffellung
um vielfaches Befahren
mit jedem Gerät einzeln.
en. Hohe Räder haben
hr Sinn, weil sie eine
denauflage haben und
ich auf eine größere
gleichzeitig auf gera-
Mit ihnen kann man
sser aus schwierigen,
ellen wieder herausarbeiten
nicht zusätzlich Gitter
eichem Grunde ange-
n. Auch die Raupe eignet
den schweren Boden. V-
sinerung dieser Erfahrung
doch unzweckmäßig.

dividuen in einem
abzukürzen und auf rasch
die größtmögliche Holz-
nd -qualität zu erzielen
azu die Durchforstung
Maße beiträgt, lehnt
ing.

bilisierte Reserven

öbten und für die Ren-
er bäuerlichen Betriebe
nden Reserven liegen
ehwirtschaft und beson-
richtigen Verwertung
nenen Futters. Dies zu-
den über die Milchkon-
de festgestellten Futter-
istungen überzeugende
se einzelner Betriebe
in den vergangenen
zielbewußte Futterber-
zeugungsleistung wesent-
ert wurde.

inem bayerischen Land-
n von der Futterber-
sammenarbeit mit dem
gen Tierzuchtamt aus-
ben, die der Milchleis-
ig angeschlossen waren
be ausgewählt und betrie-
haftlich ausgewertet. In
enen Orten standen je-
en von 3 bis 4 Betrie-
Auswertung. Die Einzeln-
erfolgte in besonders
rsprechenden Betrieben
ntwendigen persönlichen
etzungen und bediente
folgender Maßnahmen:
ng von Grünfuttersilos,
g des Handelsdüngereinsatzes
inführung der Vorbereitungs-
ung in der Zeit des Tro-
as und nicht zuletzt Ver-
des Kraftfuttersatzes.
praktische Ergebnisse
ährigen Futterberatung
wählten 35 Betrieben
ichnet:

Der Siloraum wurde von
obm auf 5,5 cbm je Groß-
einheit vergrößert.
die Hauptfütterfläche von
ha auf 0,48 je GVE geeig-
der Zukauf von Kraft-
von 20 auf 50 kg pro Kuh
Jahr gesteigert,
die Milchleistung erhöhte
von 2607 auf 3207 kg
Kuh und Jahr und
die Milchleistung je ha
fütterfläche stieg von 424
auf 5844 kg.

ensive Futterberatung
leistungsförderung mach-
en Fällen die Reserven
vorhandenen Kunst-
terisch verankert waren,

In den neutralen Ländern, aber auch im Westen, haben die sowjetischen Erfolge auf dem Gebiet der interplanetarischen Raketen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Kaum jemand machte sich indes anfangs viel Gedanken darüber, daß es vom wissenschaftlichen Standpunkt zwar ein großartiger Erfolg ist, wenn es gelingt, die Rückseite des Mondes zu fotografieren, daß das aber praktisch herzlich wenig Wert hat. Selbst wenn es den Sowjets gälte, den ersten Menschen auf dem Mond zu landen, dann würde das immer noch keine irdischen Probleme lösen. Und schließlich: Wer den Mond besäße, wäre noch lange nicht Herr über die Erde. Er würde vermutlich bestenfalls feststellen, daß die finanziellen Aufwendungen für dieses Projekt in keinem Verhältnis zum Gewinn lägen. Die amerikanische Regierung hat das schon vor einiger Zeit erkannt, und das ist auch zurecht der wenig publizierte Grund für die Tatsache, daß Washington im Gegensatz zu Moskau nicht unbegrenzte Geldmittel für seine Weltraumversuche zur Verfügung stellt.

Eines allerdings bewiesen die sowjetischen Erfolge: daß jenes Land, wenn es sein Geld, seine Techniker und seine wissenschaftlichen Kenntnisse schwerpunktmäßig einsetzt, zu erstaunlichen Leistungen fähig ist, zu Leistungen, die man ihm im Westen meist nicht zugestanden hätte. Man mag sagen: „Ja, das ist ja alles ganz schön, aber stimmt es nicht auch, daß in der gleichen Woche, in der die Sowjets ihren Mondraketen Erfolg bekanntgaben, die Bevölkerung Moskaus aufgefordert wurde, ihre Schuhe rechtzeitig besohlen zu lassen, weil es eine Schuhknappheit gäbe?“ — Ja, auch das stimmt, und gerade dieses Beispiel zeigt, daß man die Sowjetunion nicht mit unseren Maßstäben bewerten kann.

Neuer Personenkult

Wer heute durch die UdSSR reist — und das ist nicht mehr unmöglich, aber sehr teuer — stellt vor allem zwei Dinge fest: Chruschtschow genießt allenthalben ein gewaltiges Ansehen. Ungleich Stalin wird er wirklich verehrt. Unter dem roten Zaren zitterte das Volk. Niemand wußte, was der nächste Tag bringen würde. Stalin schätzte das Menschenleben gering ein. Ihm kam es keineswegs darauf an, ein paar hunderttausend oder gar Millionen Menschen, die seinen Plänen im Wege standen, liquidieren zu lassen. Chruschtschow hat eine andere Straße zum Erreichen seines Zieles eingeschlagen. Er gibt sich jovial und versucht zu überzeugen. Meistens gelingt ihm das auch. Die Menschen der Sowjetunion glauben an ihn.

Die zweite wesentliche Feststellung, die man bei einer Reise durch das Reich Chruschtschows macht, ist die, daß das Volk offensichtlich nichts mehr ersehnt, als den Frieden. Es erinnert sich noch an die Schrecken des letzten Krieges und hofft auf eine weitere Besserung des Lebensstandards, die nur der Frieden bringen kann.

Die sowjetische Propaganda hämmert es dem Volk immer wieder ein: Ein neuer Krieg würde nur dann ausbrechen, wenn der Westen ihn begünne. Chruschtschow habe seinen Friedenswillen durch seine Amerika-Reise bewiesen, wo er begeistert begrüßt worden sei. Nur ein paar unveränderliche „Kriegshetzler“ hätten abseits gestanden. Diese Propaganda hat Chruschtschows Ansehen weiter gefestigt. Der Kremelgewaltige, der noch vor wenigen Jahren den von Stalin gezüchteten Personenkult schärfstens verurteilte, ist sehr damit beschäftigt, einen neuen Personenkult zu züchten. Letztlich befolgte er sich als Buchautor. In Buch und Film wird der sowjetische Ministerpräsident als ein Mensch dargestellt, der das Gute will und das Böse bekämpft, der ein echter Russe ist und ein Mann, der wie kein anderer dazu berufen ist, die 200 Millionen Sowjetbürger in eine bessere Zukunft zu führen.

Der Thronaal der Katharina

Moskau, das Mekka des Weltkommunismus, die Hauptstadt der UdSSR, das Hauptquartier der bisher ehrgeizigsten Weltherrschaftsplaner, ist eine moderne Metropole. Die Jahre da die Moskowiter mit nicht genau definierten Gefühlen, die zu einem nicht unbedeutlichen Prozentsatz aus Furcht bestanden, am Kremel vorbeigingen, sind vorbei. Die einstige Zwingburg mit ihren Wällen und Türmen ist inzwischen ein beliebtes Ausflugsziel geworden. Die Regierung ist aus dem Kremel ausgezogen und benutzt seine Prunksäle nur noch zu Repräsentationszwecken. Die Gründe dafür waren sowohl praktische wie psychologische Art.



VON PETER DEM GROSSEN GEGRÜNDET

weist Leningrad, die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, viele Denkmäler aus Kunst und Geschichte auf. Ein Schmuckstück der fortschrittlichen Stadt ist die elf Kilometer lange U-Bahn mit ihren pompösen Bahnhöfen, von denen die Aufnahme einen zeigt.

DIE SOWJETUNION

HOLT DER KREML DEN WESTEN EIN?

Neben den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Sowjetunion die größte Macht der Erde. Chruschtschows eingestandener Wunschtraum ist es, die USA auf dem Gebiet der Industrie zu überrunden und dem Sowjetvolk zu einem so hohen Lebensstandard zu verhelfen, daß die übrige Welt nicht mehr voller Bewunderung nach Amerika, sondern nach der Sowjetunion blickt. Das Ziel des Kremls, in der Auseinandersetzung auf wirtschaftlichem Gebiet, ist die Weltherrschaft.



ZUR BEHEBUNG DER WOHNUNGSNOT IN MOSKAU

wurden in verschiedenen Straßen geräumige Gebäude errichtet, die vielen Bewohnern der Stadt, die nicht allzu hohe Ansprüche stellen, ein Heim bieten. Neben modernen Großbauten findet man in der Hauptstadt der UdSSR auch heute nicht selten manche Elendsquartiere.



FEUERWERK

und festliche Illuminationen liebt der Moskauer über alles. Die bunten Feuerfarben täuschen so leicht über manche Misere hinweg.

Touristen aus allen Teilen der Sowjetunion und dem Ausland, darunter auch immer mehr aus dem Westen, schlendern durch die Säle des Kreml, kaufen Ansichtskarten und machen Aufnahmen. Als neueste Fremdenverkehrsattraktion sind sogar letzthin die Gemächer der früheren Zaren, die seit der Revolution von 1917 verschlossen waren, für die Besucher freigegeben worden, darunter auch der Thronaal und der Empfangsraum der Zarin Katharina der Großen.

Dieser überraschende Schritt der Regierung zielt nicht nur darauf, Besucher aus dem Westen anzulocken und das Traditionsbewußtsein der Sowjetbürger zu heben, er paßt auch gut in das Bild, das sich immer mehr westliche Diplomaten von Chruschtschow machen.

Sie stellen immer häufiger fest, daß der sowjetische Ministerpräsident sich offensichtlich jene ehrgeizige Zarin zum Vorbild genommen hat, jedenfalls was die Ziele anbelangt. Etwas anderes beweist die Freigabe des Kreml und besonders der Zarengemächer aber auch: Die Revolution läuft sich langsam an. Das neue Regime versucht, den Anschluß an die Vergangenheit herzustellen.

Dezentralisierung

Unter Stalin war Moskau nicht nur das Herz der Sowjetunion, sondern auch die Schaltzentrale für alles, was es in den UdSSR zu schalten gab. Das bezog sich nicht nur auf die Partei, sondern auch auf die Produktion. Damals war es gang und gäbe, daß eine Schraubenfabrik in Stalingrad ein Traktorenwerk, das kaum zwei Kilometer entfernt von ihm ebenfalls in Stalingrad stand, nicht



AUCH IM WINTER

ißt man in Moskau mit Vorliebe Eis-Creme. Wie es scheint, bekommt dem Magen hier die kalte Kost wie uns die heißen Würstchen.



HÖLZERNE TURM

des Nikolo-Klosters in Karelen. Er wurde im Jahr 1690 erbaut und ist jetzt Schaustück eines historischen Architektur-Museums bei Moskau.

mit ihren Erzeugnissen bellefern dürfte, weil die Funktionäre in Moskau sich nicht einig werden konnten. Tausende und aber Tausende ähnlicher Beispiele ließen sich für die Ueberorganisation jener Zeiten anführen.

Chruschtschow hat inzwischen zahlreiche Schritte auf dem Wege der Dezentralisierung unternommen, aber es fällt ihm nicht immer leicht, die alten Uebel auszuröten. Noch heute kann man im Gum, dem größten Warenhaus von Moskau, feststellen, daß manche Gebrauchsgüter im Überfluß angeboten werden, andere aber fast völlig fehlen, wobei sich dann nicht selten herausstellt, daß die Mangelwaren in irgend einer anderen sowjetischen Stadt seit Monaten vergeblich auf Käufer warten.

Ob und wie sehr man als Ausländer in Moskau überwacht wird, läßt sich kaum feststellen. Die gefürchtete Geheimpolizei tritt nicht mehr in Erscheinung und die Bürger der Hauptstadt brauchen offensichtlich nicht mehr um ihre Sicherheit zu bangen, wenn sie sich in einem Lokal oder auf der Straße mit einem Besucher aus dem Westen unterhalten.

In den Bezirken des Stadtrandes von Moskau werden Tausende von Wohnungen gebaut und selbst im tiefsten Winter ruht der Baubetrieb nicht. Man gewinnt jedoch ein falsches Bild, wenn man nur die statistischen Zahlen über Neubauten in Betracht zieht. Sie sind zweifellos eindrucksvoll, aber sie sagen nichts darüber aus, daß in der Hauptstadt des Arbeiterparadieses ein Wohnungsmangel ohnegleichen herrscht, daß der Sowjetbürger laut Propaganda sehr viele Rechte hat, nur nicht das Recht auf seine eigenen vier Wände. Drei bis vier Menschen für einen Wohnraum, das ist in Moskau noch heute das statistische Mittel, nur daß diese Statistik nicht gerne erwähnt wird.

Gehätschelte Elite

Überall in den sowjetischen Großstädten und ganz besonders in Moskau wächst eine neue „Elite“ heran. Sie setzt sich aus Parteifunktionären, Wissenschaftlern, Technikern und Künstlern zusammen. Sie wird gehätschelt und genießt ganz erhebliche Vorteile. Sie kann sich Stadtwohnungen, Landhäuser und Villen am Schwarzen Meer leisten. Eigentlich dürfte es diese Bevorzugten gar nicht geben, denn alle sowjetischen Machthaber seit der Revolution predigen die klassenlose Gesellschaft, in der der gewöhnliche Arbeiter ebensoviel gilt wie der „Genosse General“ oder der „Genosse Wissenschaftler“, der „Genosse Professor“ — der damals ohnehin verdächtigt war — oder auch nur der „Genosse Parteifunktionär“.

Die Privilegierten stellen eine mengenmäßig schnell wachsende immer einflußreicher werdende Schicht dar. Sie halten es für völlig selbstverständlich, daß sie sich nicht einzuschränken brauchen. Ihre Kinder stellen immer größere Ansprüche. Man braucht nur die sowjetischen Zeitungen aufzuschlagen, um festzustellen, daß im „Paradies der Arbeiter“ keineswegs alles beim besten ist, denn dort liest man fast jeden Tag von jugendlichen Kriminellen, jugendlichen Trinkern, Gewaltverbrechern, ja, sogar von Zuhältern, die kaum mehr als 20 Jahre alt sind und aus „privilegierten“ Familien stammen.

Die Parteipresse versucht dann, „westliche Einflüsse“ für diese Uebelstände verantwortlich zu machen, aber daran glaubt selbst in der Sowjetunion kaum jemand. Die ständig wachsende Jugendkriminalität in der Sowjetunion hat wohl letztlich ihren Grund darin, daß die Söhne und Töchter der neuen, offiziell nicht einmal vorhandenen Oberschicht gegen die nicht sehr überzeugenden Doktrinen der Partei revoltiert, vor allem, weil die Eltern durch den „Kampf für den Sieg des Sozialismus“ keine Zeit mehr für ihre Kinder haben. Nüchtern betrachtet bedeutet das nichts anderes, als daß in der Sowjetunion das Experiment der „neuen Gesellschaft“ auf dem besten Wege ist zu scheitern.

Im Boxsport gibt es eine alte Redensart: „They never come back“ — „Sie kehren nie zurück“, und das betrifft abgetretene Meister. In der Politik gilt das Sprichwort: „Die Revolution frißt ihre Kinder“, das man ebenso gültig umdrehen kann, denn es sind fast immer die Söhne der Revolutionäre, die willig dem Ausschlag des Pendels nach der anderen Seite folgen. Das gilt auch für die Sowjetunion.

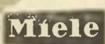
Fehlalkulationen

Als 1917 in Rußland die Revolution das Ende des Zarenregimes brachte, war man sich im Westen über die Bedeutung des Ereignisses keineswegs bewußt. Sowohl in Washington wie in England glaubte man, Rußland werde sehr viele Jahrzehnte brauchen, bis es je als Weltmacht mitzureden hätte, ganz abgesehen davon, daß man in jenen Welthauptstädten annahm, daß dieses Ereignis sehr wahrscheinlich ohne große Folgen bleiben würde, was sich im Laufe der Zeit allerdings als Fehlalkulation herausstellte.

Die Sowjetunion hat in den letzten 42 Jahren einen Aufschwung erlebt, der fast einzigartig ist. Chruschtschow ist damit keineswegs zufrieden. Er hat noch viel ehrgeizigere Ziele, aber auch er wird eines Tages erkennen müssen, daß selbst seine Bäume nicht in den Himmel wachsen. In Rotchina, dem er noch vor wenigen Jahren alle Hilfe angeheißelt ließ, erwächst ihm immer mehr ein gefährlicher Rivale.

Chruschtschow hat es Tausende von Malen gesagt, daß der Kommunismus für alle Menschen der Erde das Beste sei, und daß diese Ideologie deswegen auch siegen werde. Er vergaß dabei nur eine ganz grundlegende Tatsache, nämlich die, daß er von russischen Voraussetzungen ausging. Dem Sowjetbürger von heute geht es besser als dem Russen vor 1917, denn der wußte nicht, was Freiheit ist und sah in einem Laib Brot mehr schon den Inbegriff des irdischen Paradieses.

Es gibt aber auch andere Teile der Erde, in denen andere Wertmaßstäbe gelten, Maßstäbe, die für Chruschtschow wohl noch heute ein Buch mit sieben Siegeln sind, die ihm aber noch viel zu schaffen machen werden.

Wenn Vater waschen müßte
kaufte er noch heute eine 

Offizieller Verteiler der
St. Vith
Gegend

Elektrohaus HEIDERSCHIED St. Vith Tel. 335

M A L M E D Y E R S I R A S S E

**Hohe Rüstungsausgaben
in Mitteldeutschland**

KÖLN. Nach dem offiziellen Staatshaushalt in Mitteldeutschland wurden im Jahr 1959 nur 990 Mill. und für 1960 nur 1 Mrd. DM-Ost für Rüstungsausgaben veranschlagt. Diese Summe dürfte jedoch bestenfalls zur Bestreitung der Besoldungskosten der „Nationalen Volksarmee“ (NVA) ausreichen. Allein für die gesamten Unterhaltungskosten der NVA werden je-

doch zur Zeit pro Jahr etwa 2,5 Mrd. DM-Ost benötigt. Aufwendungen für Kasernen-, Hafen- und Flugplatzbauten sowie für militärische Ausrüstungen sind diesen Ausgaben nicht inbegriffen. Nach Berichten aus Mitteldeutschland können die Rüstungskosten für 1960 auf mindestens 5 Mrd. DM-Ost geschätzt werden. Dagegen kommen weitere Zuschüsse für vormilitärische Ausbildung der Gesellschaft für Sport und Technik (1959 rund 42 Mill. DM) und für „Betriebskampfguppen“.



*So große Wünsche
gibt es nicht mehr!*

... im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF bei **J. LECOQ**
Die schönste Ware - ausnahmslos aktuell, - fast für ein Taschengeld! Und diese Auswahl wo ist sie größer?
Nicht heute zu

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Damen-Wintermäntel ab 550
Herren-Wintermäntel ab 450
Burschen - Wintermäntel, Düffelcoats, und Loden-Mäntel ab 250 Fr.
Herren-Lodenmäntel ab 590
Herren-Hosen, reine Wolle ab 150 Fr.
Das sind einige Beispiele von unzähligen.

J. LECOQ

ST. VITH Tel. 233

Erstklassiges
Futterstroh u. Feldheu
Lieferung frei Haus
J. P. Deutsch, St. Vith
Tel. 293

Die Frühjahrskur

Vier Jahreszeiten Tee

treibt die Winterschlacken aus dem Körper, macht frühlingstreu und leicht beschwingt, läßt Fettsatz, Müdigkeit und Gliederschwere verschwinden
Eine solche tiefgreifende Blutreinigung mit

Vier Jahreszeiten Tee

beseitigt Pickel und Mitesser macht ihre Haut blütenrein und zart
Überzeugen Sie sich selbst Beginnen Sie gleich morgen mit Ihrer

Frühjahrskur

Kaufe
minderwertiges Vieh
mit und ohne Garantie
Richard Schröder
AMEL - Tel. 67

Kunstharz-Einlagen
nach Maß gearbeitet

Ärztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Aloys Heinen, Deidenberg
Telefon Amel 165
Bin zu allen Kranken- und Invalidenkassen zugelassen.

**ACHTUNG!
Winterpreise**

Einige neue u. gebrauchte Heugebäude zu verkaufen
MASCHINENHANDL. Struck, Neidingen
Telefon 340 St. Vith

Großes DELHAIZE-LELION Februar Angebot!

Fine (Cognacart) 37 % 3/4 Liter 111.- Fr. à 100 Fr.
Fine „ 37 % 1/2 Liter 76.- Fr. à 68 Fr.
Franz. Rotw.-Exklusivität »Les 3 Romains« Fl. 22 20

1 Dose mittl. Erbsen »Panier d'or 1. Qualität beste Marke 8.20 Fr. à 6.70 Fr. also 3 Dosen für 20.- Fr.

Bestes Weizenmehl 0000 Fleur de gruau kg 16.50 à 14 Fr.
1 Pfund Lebkuchen »Derby« 8.50 à 7.20 Fr

- | | |
|--|--|
| 150 gr. Crème de gruyère-Käse Derby dose 15.50 | 250 gr. Familien-Dose „Omo“ nur 9.- |
| 1 Kg. Reis „Fancy blue Rose“ langer Kilo 12.- | 1 Aufnehmer „Extra-weiß groß 70/60 13.50 |
| 410 gr. Cassoulet „Pic-Nic“ W.Bohn m. Sp. 20.- | 4 Rollen W. C. Papier doppel-crep d. 4 R. 9.50 |
| 400 gr. ganze gesch. Tomaten ital. Dose 8.- | 1 Badeschwamm „Ardez“ 17 mal 10 mal 8 gr. 12.- |
| 198 gr. Thunfisch weiß in Oel Extra Dose 10.- | 1 Fl. roter Tafelwein „Prefont.“ 11,5 Proz. 17.- |
| 1 Liter Glas süß-saure Gurken „Derby“ 17.- | 1 Fl. rot. Bordeaux-Wein Chat.Magney 1955 49.- |
| 450 gr. Sirup „DFC“ Dose in Carton 9.- | 1 Fl. weißer süßer Bordeaux „Loupiac“ 30.- |
| 480 gr. Pfirsiche halb in Sirup Calif. 15.- | 1 Fl. Old Pale Brandy 39 Proz. 3 Sterne 155.- |
| 500 gr. Pak. Mischungs-Plätzchen bekannt 12.- | 1 Fl. Likeur des Botresse 36 Proz. Elixir 127.- |
| 200 gr. Mischungs-Klumpchen „Delio“ nur 8.- | und viele andere bestbekannte Delhaize-Artikel. |

Delhaize bietet Qualitätsartikel dank Grosseinkauf zu niedrigsten Preisen! Darauf kommt's an

DELHAIZE Oel. 25 Ein Begriff für St. Vith
St. Vith G. SCHAUS u. das St Vith Land

- Ferner bietet**
- 1 Ltr. Korn „weit u. breit bekannt“ 192 a 98.-
 - 2 Liter nur 201 a 184.-
 - also 20 Fr. od. 160 Märkchen Reinverd. für Ste!
 - 1 Liter Doppelkom 35 Proz. statt 125 a 120.- garantiert rein vollprozentig
 - 1 Fl. 3/4 Ltr. „De Best“ 40 Proz. Schnaps nur 116.-

Spirituoseneinkauf ist Vertrauenssache, Delhaize bietet die grösste Garantie in Preis, Qualität, Echtheit und Auswahl. Auch in Weinen!

- Whisky das einzige alkoh. Getränk was Ihnen der Arzt nicht verbietet sondern empfiehlt:
- Märken wie: Vat 69, Blak and White, John Walker, White Horse, John Haig usw. a 250.-
- Aimslie 225.-
- Scettis Whisky spez. 185.-

+++ achtung hähnchen kilo statt 49 a 44 Fr. +++ sjopp 1 kilo chester-käse oder 1 kilo port-salut-crem schnittkäse 29.- a 49.- Fr. +++
2 kilo vitaminreiche süße, kernlose, spanische apfelsinen nur 24.- Fr.

Selbstbedienung Super Markt in Belgien wie in Deutschland u. allen Ländern das Geschäft von heute
Man kann Ihnen Preise bieten die Sie früher für unmöglich hielten!
Profitieren auch Sie in IHREM Selbstbedienungsgeschäft
G. SCHAUS, ST.VITH SUPER-DELHAIZE
Geöffnet täglich von 8 bis 20 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Gelegentlich der Kappensitzung am 17. Januar
Armbanduhr gefunden worden. Dieselbe kann gegen Einrückungsgebühr beim Schriftführer, Alfred Schleck abgeholt werden.
Karnevalskomitee Bütgenbach

Cute Bürokräft ab März für 4 Stunden vormittags gesucht. Buchhaltung und französische Sprachkenntnisse sind erforderlich
Maschinenschreiber erwünscht. Sich melden: Heiderscheid, St. Vith, Tel. 335.

Kgl. Musikverein »EIFELKLANG«

63 jähriges Stiftungsfest
Dirigent M. Wiesemes

am Sonntag, dem 31. Januar 1960 im Saale EVEN-KNOTT

Konzert und BALL

Anfang 20.30 Uhr Es ladet freundl. ein: Der Vorstand

Guterhaltene Dreschmaschine „Küdel u. Böhm“, Watzmann preiswert zu verkaufen. Rodt Haus Nr. 11

Land oder Waldungen Umgebung von St. Vith zu kaufen gesucht. Auskunft. Geschäftsstelle.

Waldparzellen zu kaufen gesucht, Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle.

3 Morgen große Fichtenanpflanzung zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

ACHTUNG! ACHIUNG!

IM SCHUHHAUS

SONKES / St. Vith

beginnt heute der bekannte

AUSVERKAUF

Neu

Neueste Mode Qualitäten - 1 Umtausch und Artikeln zu sel Z. B. Gelegen

Zahlungsverkehr
Möbelhaus
Niederlage in 1

Auch bei Sterb

WIL

auf alle Herren Kinder-Ferner 5 % R KAUFHAU Hubert

**Nicht schön
Friedenheit**

Ich fahre zu neuerungen 1 tausenden A
Sehr glanz

Etabl. SAS. I

Ve
L
I
L
A
L
A

Großer A

in WINTERSCHU
Probieren auch S
Schuh im

Schuhhaus H
S
Malmeyerstraße,

Flügelradgebl
TAIFUN und S
mit und ohne R
Schne

Enorme Leih
Auch für G
und 20.-

VORGESCHRIEBE

Fah
sich von
Verwand

Buchdruckerei D
ST. VITH - Malmédy

Neu eingetroffen!

Neueste Modelle der Brüsseler Möbelausstellung. Erstklassige Qualitäten - Unschlagbare Preise. Umtausch und Verkauf von gebrauchten Möbel und sonstigen Artikeln zu sehr billigen Preisen.

Z. B. Gelegenheiten:

Schlafzimmer ab 1.500 Fr.
Wohnzimmer ab 3.800 Fr.
Einzelbetten ab 250 Fr.

Zahlungserleichterung - Kinderreiche Rabatt - Lieferung frei

Möbelhaus Emil PALM, Mürringen Tel. Büll. 62

Niederlage in Hünningen a. Denkmal
Niederlage in Weismes a. Bahnhof - Tel. 78

Auch bei Sterbefällen reiche Auswahl in Särgen und Kränzen

WINTER - SCHLUSS - VERKAUF

vom 31. Januar bis 15. Februar

20 bis 30 Prozent Rabatt

auf alle Herren und Kinder-Wintermäntel sowie auf ein Posten Kinder- und Burschen-Anzüge von 8 bis 13 Jahre
Ferner 5 % Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Textilwaren.

KAUFHAUS FÜR HERRENBEKLEIDUNG

Hubert Thomas, Bütgenbach

Tel. Elsenborn 46

Nicht schöne Worte, sondern Qualität und Zufriedenheit der Kundschaft macht Reklame!

Ich fahre nur Goodrich oder Pirelli-Reifen, sowie Runderneuerungen Swennen oder Havelange, so lautet die Parole bei tausenden Auto- und Traktorfahrern.

Sehr günstige Preise, reelle und schnelle Bedienung.

Etabl. SAS. Pont 59 - Ligneuville Tel. 19

Vertreter:

L. Trost, Lommersweiler, Tel. St. Vith 138
H. Dannemark, Weismes, Tel. 92
A. Servais, Weismes, Tel. 3
E. Spoden, Montenu, Tel. Amel 123
A. Bley, Elsenborn.

Großer Ausverkauf!

in WINTERSCHUHEN und Einzelpaaren.

Probieren auch Sie unverbindlich Ihren Schuh im

Schuhhaus Heinen - Thielen

ST. VITH

Malmedyerstraße, gegenüber dem Postamt.



Frühbezugs -

RABATT

MASCHINEN-

HANDLUNG

STRUCK

NEIDINGEN Tel. 340

St. Vith

VORGESCHRIEBENE

Fahrtenbücher

stets vorrätig

Versendung durch die Post

Buchdruckerei **DOEPGEN-BERETZ**

ST. VITH - Malmedyerstraße 19 - Tel. 193

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Leon Kremer, Clerveaux (Luxb.) Tel. 119.

Gutes kinderliebendes

Mädchen

gesucht. Keine Wäsche, guter Lohn, gute Behandlung. Köchin vorhanden. Schreiben oder telefonieren an Mme. Pierre Burhenne Gerardheid 101, Ensisval Tel. Verviers 139.70.

Gutes

Mädchen

für den Haushalt, Sehr guter Lohn. Rechtsanwält: J. Mas-saux, 19, rue des Martyrs, Verviers. Tel. 139.09

Tüchtiges

Mädchen

gesucht. Keine Wäsche. Ho-tel zur Post, St. Vith.

Suche ein

Mädchen

für 2 bis 3 Tage in der Woche. Auskunft Geschäfts-stelle.

Lütticher Familie sucht

junges

Mädchen für Hilfe im Haushalt. Familienanschluß. Sich wenden an: Kütz, Emmels, Tel. 168

Braver, schulntassener

Junge

der eine leichte Stelle in St. Vith sucht, möge sich melden in der Geschäfts-stelle des Blattes. Guter Lohn, Kost und Logis im Hause.

Für Appartement, 2 Personenhaushalt, wird Köchin gesucht. Etwa 40 Jahre, katholisch. Gute Zeugnisse erforderlich. CARTUYVELS, 74, Boulevard St. Michel, Bruxelles.

- Poulwer
 - Strickwolle
 - Strümpfe
 - Bieber und
 - Interlockwäsche
- stets in grosser Auswahl im Kaufhaus
- Wwe. MICHELS**
ST. VITH am Viehm.

Saatweizen „Foebus“ 1. Absaat, 600 Fr. je 100 Kg., Igelmörder Hof, Tel. Mandersfeld 49.

Extra Buchweizenmehl wieder vorrätig. Krems, Meyerode 29, Tel. Amel 114

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Geschenke, Blumen, Telegramme und Glückwunschkarten, die uns aus Anlass unserer goldenen Hochzeit zugegangen sind, sprechen wir allen Verwandten u. Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Herrn Bezirkskommissar Hoen, den Herren der Stadtverwaltung, dem Eisenbahnverein, dem Musikverein, dem Gesangverein und dem Tambourkorps, sowie unseren lieben Nachbarn, die unser Haus so schön geschmückt haben.

MATHIAS DREES UND FRAU

Margaretha geborene PERRAR

ST. VITH, im Januar 1960

Der ideale STRICKAPPARAT

Voll-automatisch

Kinderleichte Handhabung



Doppelbett:

360 Nadeln,
Unbegrenzte Bemusterungsmöglichkeiten,
Zick Zack über 6 Nadeln,
Rundstücken.

Einbett:

220 Nadeln,
Der beste seiner Art.

JEDERZEIT unverbindliche Vorführung - Prospekte auf Anfrage

A. SCHONS Bahnhofstraße
ST. VITH

Ständig auf Lager Ferkel, Läufer & Faselschweine

der lux. u. yorkshireschen Edelrasse zu den billigsten Tagespreisen!

Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Sollte diese Ausgabe der WERBE-POST infolge Streiks nicht rechtzeitig durch die Post verteilt werden, so kann der Verlag für die sich hieraus ergebenden Folgen keinerlei Verantwortung übernehmen, da die Ausgabe früh genug bei der Post aufgeliefert wird.

Junges Mutterkalb (schwarz) zu verkaufen. Hammanet, Thommen 6

2 sehr schöne Zuchtstiere 10 Monate alt zu verkaufen. N. Mareis - Cornman, Neobrück, Tel. 63

1 Partie 7 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Aloye Thielen, Amdler bei Schönberg.

Dank dem Hl. Joseph, dem Hl. Antonius und dem Peter

1 gut erhaltenes Waschmaschine und Schrauber „Miele“ sehr neu, sehr preiswert zu verkaufen. Walter Scholzen, St. Vith.

Teile unserer Kundschaft hierdurch mit dem Herrn Christoph Theodor nicht mehr in meinem Betrieb als Chauffeur tätig ist.

Rudi SIMONS
AUTO-REISEN

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres herzensguten Gatten und Vaters,

Herrn Heinrich COLLES

sei es durch Wort, Schrift, Messe, Kranz- oder Blumenspenden, sowie durch Teilnahme an den Exequien und letzten Geleit, sprechen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Bekannten und dem hochw. Herrn Pfarrer, unseren aufrichtigen Dank aus.

Frau Wwe. Heinrich COLLES geb. Theis und Sohn Ernst.

Galhausen, im Januar 1960

Wie jedes Jahr im Januar vom 15. bis 31. Januar 1960

Großer RÄUMUNGS- und AUSVERKAUF aller sich auf Lager befindlichen M Ü B E L N.

5 % Rabatt

Ferner 5 % Rabatt auf alle Gardinen, Uebergardinen, Teppiche sowie Reste zu spottbilligen Preisen.

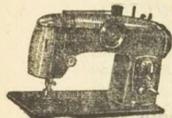
10 % RABATT AUF ALLE RESTLICHEN WOLLDECKEN

Eine Gelegenheit, die Sie nie wieder finden!

Möbel & Dekoration W. SCHOLZEN

Mühlenbachstr. 18 ST.VITH, Tel. 171 Hauptstr. 77

Matratzen in allen Größen aus eigener Werkstatt mit rein. Wolle



Näht mit Phoenix

Die neuesten PHOENIX-Nähmaschinen mit Fuß oder elektrisch, sind unserer Zeit zehn Jahre im voraus. Denn sie besitzen allein, das fabelhaft wichtigste und praktischste Patent des

Nichtfestfahrenkönnens. Bei verkehrtem Handraddrehen, kein Festfahren, kein Fadenklemmen, kein Fadenreißen und somit auch kein lästiges Wiedereinfädeln.

Außerdem wird das Schiffchen oben herausgeholt und eingesetzt. Somit fällt das unpraktische Einklemmen von unten mit Bücken aus.

Um ein Leben lang gemütlich und ohne Störung nähen zu können, kaufen Sie PHOENIX.

Vertretung: Joseph LEJOLY / FAYMONVILLE 41

Peter RICHARDY, St Vith Hauptstraße 25

LANDWIRTE!

Für die sämtlichen finanziellen Bedürfnisse Ihres landwirtschaftlichen Betriebes, wenden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse an eine Anstalt, welche die Garantie des Staates genießt und speziell für SIE gegründet wurde

Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56 rue Joseph II, Brüssel

Seine einzige Aufgabe besteht darin die landwirtschaftliche Klasse zu unterstützen und zwar im weitgehendsten sozialen Geiste, unter den günstigsten Bedingungen und entsprechend den für jeden einzelnen Fall ausgedachten Formeln.

INSBESONDERE:

Absolute Diskretion! Sicherheit!

Niedrige Kosten!

Seine amtlichen Vertreter in Ihrer Gegend werden Ihnen gerne und kostenlos alle nützlichen Auskünfte erteilen:

H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters, Malmedy (Telefon 274)

Amtlich für zuständig erklärt für den Abschluß von Darlehen mit Gewährung der Bauprämie

Nebenverdienst

für Männer und Frauen jeder Berufe! Unterlagen gratis J. A. Schlessler, Versandhaus, Luxemburg, Postfach 424.

Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEPONT, in St.Vith, Tel. 42.

Zwangsversteigerung infolge eines Übergebotes

Am Mittwoch, dem 3. Februar 1960, um 10 Uhr, im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St.Vith, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St.Vith, wird der unterzeichnete Notar das, gemäß Versteigerung vom 2. Dezember 1959 für den Steigpreis von 20.000 Fr. zuge-schlagene nachgenannte Grundstück öffentlich versteigern:

Gemeinde HEPPENBACH, Gemarkung Mirfeld. Flur 7 Nr. 307/0559, Mirfeld, Wohnhaus, 2,38 ar Neu gebotener Preis: 25.000 Fr.

Die Versteigerung wird endgültig sein.

Für alle Auskünfte wende man sich an die Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEPONT in St.Vith.

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881

(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschlusses vom 15. Dezember 1934)

LÜTTICH - ANTWERPEN - BRUSSEL

Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien

Fünf Milliarden Franken

Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen Bei der Antwerpener Hypothekenkasse können Sie bis zu

4 1/2 Prozent Zinsen erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für

St.Vith: Raymond Grat, Hauptstraße 81;

Amel: Joseph Schröder, Iveldingen, 18;

Beilvaux-Ligneuv.: Arm. Georis, R de St.Vith, 120;

Born: Anton Bongartz, Dorf 70;

Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;

Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 55

Bütgenbach: Leonar. Sarlette, Weywertz 188;

Crombach: Wwe. George-Herbrandt, Hinderh. 42.

Elsenborn: Johann Gentes, 46C, Eisenborn

Heppenbach: Heinrich LENFANT, Versicherungen

Malmedy: Alfred Hebers, Avenue d. Alliés 154

Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;

Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;

Nacht: Johann Close, Bahnhofstraße 11;

Robertville: Henri Kornwolf, Ovitaf 49;

Schönbürg: Margraff Peter, Dorf, O/N

Thommen: Jos. Backes-Kölnen, Oudler 68;

Weismes: Alphonse Fagnoul, Versicherungen.

Empfehle mich zum

Einrahmen

von Bilder. Neuaufmachung alter Bilder, Rahmen u. Statuen. Neue Bienenkästen stets vorrätig.

Wilhelm Weber, Lommersweiler 2

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Richard Demé

Martha Demé

GEB. BERGER

Bruxelles Den 6. Februar 1960 Bütgenbach

Tagesadresse:

Bruxelles, Chaussée de Waterloo, Nr. 484

In der Stadt St.Vith

Geräumiges Gelände, verwendbar als Geschäftshaus oder Lager mit Büroräumen, sowie mehrere preiswerte Wohnhäuser mit kleinen Gärten und einige Baustellen zu verkaufen.

Liebhaber sind gebeten sich schriftlich zu verwenden an die Nr. 1816 des Blattes in St.Vith.

Zur Frühjahrssaison

empfehle Saathafer, Saatgerste, Sommerweizen und Roggen. Original und 1. Absaat. Saatkartoffeln aller Sorten. Luxemburger Klee- und Grassamen, hochkeimfähig, alle Grasarten für Dauerweiden. Garten- und Blumensamen 1. Qualität. Blumenknollen. Alle Kunstdüngermittel und Bekämpfungsmittel. Lieferung frei Haus Wiederverkäufer Rabatt.

N. Maraite-Corman

ST.VITH, Viehmarkt Tel. 63 und 290 REULAND Tel. 158

Besser zur Fußpflege!

Aloys HEINEN, Deidenberg
Spez. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

SPRECHSTUNDEN jeden Dienstag:

von 9-12 Uhr Schuhhaus Linden, St.Vith
von 15-19 Uhr Schuhhaus Lamsch.Büllingen

Sägerei-Vorarbeiter

für sofort oder später gesucht.

Pierre BREVER, Huldange (Lxgb.) Tel. 4



Im Blickpunkt:

Die neue HELAMATIC

Anfahren, anhalten und lenken im Nebenherr gehen mit nur einem Hebel.

Beim Grünfütterholen, Einfahren der Feldfrucht, Mistabladen und anderen Arbeiten wird glatt ein Mann eingespart.

HELAMATIC - ein entscheidender Schritt gegen den Arbeitskräftemangel!

Fördern Sie neueste Druckschriften!

SCHLEPPERFABRIK

Hermann Lanz Aulendorf/Württ.

CO
ST.VITH

Samstag
8.15 Uhr

Ein Film der zum
fröhlich

»Der schi
mein

Paul Hörbiger, Mi
Wiener S

Die herrliche Berg
Ein Farbfilm

Sous titres français

Montag
8.15 Uhr

Viele haben ihn ge
noch nicht geseher
nochmals s

»Hunde,
ev

Die Tragödie der 6.
dreht um die Sch

Die

Sch

Sous titres français

Verleih
Einzel-
sowie V
Frau Walte

Verdienen S

Die große M

Die große M

Die große M

Die große M

Schlafzimm

Eiche, geschweif

Zehrane Polyeste

Eiche, geschweif

2 Töne, Polyester

Eiche, geschweif

2 Töne, Nußbau

Eßzimmer

Eiche 2m

Modern, 2 Töne

Eiche, geschweif

Polyester

Eiche, geschweif

Olivengholz

Eiche, geschweif

Spanisch

Louis XIV 2,40

usw. usw.

Beeilon

sich anzusehen:
 1960 Bütgenbach
 Waterloo, Nr. 484

St. Vith
 verwendbar als Ge-
 mit Büroräumen,
 rte Wohnhäuser
 einige Baustellen
 n sich schriftlich
 1816 des Blattes

ssaison
 tgerste, Sommer-
 nal und 1. Absaat.
 ten. Luxemburger
 ochkeimfähig, alle
 len.
 men 1. Qualität.
 Kunstdüngermittel
 derverkäufer Ra-

Corman
 Tel. 63 und 290
 Tel. 156

Ed. Deisenberg
 n Dienstag:
 is Linden, St. Vith
 is Lansch. Büllingen

arbeiter
 Hier gesucht.
 ange (Lxhg.) Tel. 4

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr
 Sonntag 4.30 u. 8.15 Uhr

Die Film der zum Herzen spricht und fröhlich macht.

Der schönste Tag meines Lebens
 mit Paul Hörbiger, Michael Ande und die Wiener Sängerknaben.
 Die herrliche Bergwelt als Hintergrund. Ein Farbfilm für Jung und Alt.
 Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Montag 8.15 Uhr
 Dienstag 8.15 Uhr

Viele haben ihn gesehen, viele haben ihn noch nicht gesehen, viele möchten ihn nochmals sehen, den Film

Hunde, wollt ihr ewig leben
 Die Tragödie der 6. Armee, realistisch ge-
 dreht um die Schlacht von

Stalingrad
 „Sehenswert“
 Sous titres francais. Jugendl. zugelassen.

Verleih von Karneva skostümen!
 Einzel- und Gruppenskostüme
 sowie Verkauf aller Masken.
 Frau Walter Hüwels - Schönberg 84

WINTERFEST

DES KGL. MUSIKVE-
 REINS 'CONCORDIA'
 RECHT
 AM SONNTAG DEN
 31. JANUAR 1960 IM
 EIFELER HOF.
 FAHRRAD AKROBATIK
 KONZERT - LUSISPIEL
 SENSATIONEN
 Anfang 19.30 Freundl. Einladung: Der Verein

Mittwoch, den 3. Februar 1960
Blasiusfest in Braunlauf
 BALL
 IM SAALE MICHAELIS
 Es ladet freundlichst ein: Der Wirt

Sonntag, den 31. Januar 1960
Ball
 im Saale BOESGES, HINDERHAUSEN
 Es ladet freundlichst ein: Der Wirt

Voranzeige
 STREICHORCHESTER WEYWERTZ
 am 21. Februar der große traditionelle
Preis, Kostüm- und Maskenball

Am Sonntag, den 7. Februar 1960

Grosse Kappensitzung
 IM SAALE EVEN-KNODT ST. VITH
 Unter dem Motto: „Erste Raumfahrt zum Mond“
 2 KAPELLEN
 20 Mann starke Blaskapelle (Musikverein Lommersweiler)
 10 Mann starkes Tanz-Orchester („Melodia“ Sourbrodt)
 Büttenreden, Komik, Gesang, Zauberei und Ueberraschungen
Anschließend Ball auf dem Mond
 Eintritt 20 Fr. Anfang 20 Uhr
 Es ladet freundlichst ein: das kgl. Tambour-Korps, St. Vith

Achtung Am Sonntag, dem 30. Januar Achtung
Große Kappensitzung
 der K. G. „Rot-Weiß“ im Saale GRÜN-SOLHEID in
BÜLLINGEN
 BÜTTENREDEN - TANZ - GESANG
 Kasse 19 Uhr Anfang 20.11 Uhr
 Freundliche Einladung an alle: Die Veranstalter u. die Wirtin

Am Sonntag, den 31. Januar 1960
Gala Kappensitzung
 des Musikvereins „Eifeltreu“ Lommersweiler
 im Saale Raske-Reuten, Lommersweiler
 Kasse 18.30 Uhr Anfang 19.30 Uhr
 Es ladet freundl. ein: Der Musikverein


Beeilen Sie sich und profitieren Sie von unserem **Jahresausverkauf**

Verdienen Sie 500,-, 1000,-, 2000,-, 3000,-, 4500 Fr. und mehr indem Sie Ihre Möbel während des Ausverkaufs kaufen bei:

Die große **MÖBELFABRIK H. PARMENTIER in GOUVY** Bahnhofplatz Tel. 49

Ueber 50 komplette Möbeleinrichtungen zu Schleuderpreisen!

Schlafzimmer	
Eiche, geschweift	7.900, im Ausverkauf 6.900 Fr.
Zehrane Polyester	8.500, im Ausverkauf 7.800 Fr.
Eiche, geschweift	8.300, im Ausverkauf 7.700 Fr.
2 Töne, Polyester	8.500, im Ausverkauf 7.800 Fr.
Eiche, geschweift	9.000, im Ausverkauf 8.100 Fr.
2 Töne, Nußbaum-Esche	8.750, im Ausverkauf 7.950 Fr.
Eßzimmer	
Eiche 2m	9.200, im Ausverkauf 8.200 Fr.
Modern, 2 Töne	10.800, im Ausverkauf 8.900 Fr.
Eiche, geschweift	9.900, im Ausverkauf 9.400 Fr.
Polyester	10.150, im Ausverkauf 9.500 Fr.
Eiche, geschweift	11.150, im Ausverkauf 9.600 Fr.
Olivenholz	10.950, im Ausverkauf 9.900 Fr.
Eiche, geschweift	11.575, im Ausverkauf 10.400 Fr.
Spanisch	12.500, im Ausverkauf 11.100 Fr.
Louis XIV 2,40 m	49.000 im Ausverkauf 45.000 Fr.
usw. usw.	

Hier
 einige Beispiele
**Wichtiger
 Ausverkaufi. Öfen
 und Herden**

Schlafzimmer	
Olivenholz Polyester	11.000, im Ausverkauf 9.800 Fr.
Eiche geschweift, 2,20 m	11.500, im Ausverkauf 10.700 Fr.
Avedire 2,10 m	13.500, im Ausverkauf 12.600 Fr.
Nußbaum 2,20 m	16.800, im Ausverkauf 13.200 Fr.
Louis XIV, 2,20 m	29.500, im Ausverkauf 24.900 Fr.
usw. usw.	
Wohnzimmer	
Stoff	5.700, im Ausverkauf 4.900 Fr.
Simili-Leder u. Samt	6.550, im Ausverkauf 5.550 Fr.
Simili-Leder und Moquette	7.100, im Ausverkauf 6.100 Fr.
Manon, 2 Töne	9.000, im Ausverkauf 7.800 Fr.
Klassisch, auf Latex	13.900, im Ausverkauf 9.500 Fr.
München	15.300, im Ausverkauf 12.950 Fr.
Modern, auf Latex-Kissen	12.100, im Ausverkauf 10.900 Fr.
usw. usw.	

Beeilen Sie sich! Nur solange der Vorrat reicht.

Lieferung und Unterhalt GRATIS in ganz Belgien und Großherzogtum Luxemburg
 Weitgehendste Zahlungsverleichterungen

Vorwiegend weiter

Unsere lieben, lieben Frauen ...

Warum die junge Dame weinte

Beethoven war von der Natur mit wenig äußeren Reizen bedacht worden. Hinzu kam, daß er schon in jungen Jahren sehr schwerhörig war. Infolgedessen war er nicht gerade ein Liebling der Frauen. Er gab aber sehr viel darauf, dem „schönen Geschlecht“ zu gefallen. Deshalb war er besonders geschmeichelt, als er in einem Konzert bemerkte, daß eine junge Dame weinte. Beethoven war fest überzeugt, daß seine Kompositionen sie zu Tränen gerührt hatten. Deshalb fragte er sie in einer Pause nach dem Grunde ihrer Tränen und erhielt die ebenso überraschende wie niederschmetternde Antwort: „Ich weine um die zwei Gulden, die ich für das widrige Zeug geopfert habe.“

Der Unterschied

Als Jenny Lind, die „schwedische Nachtigall“, ihre berühmte Tournee durch die Vereinigten Staaten machte, konnte sie sich nur schwer an den freien Ton, der in Amerika herrschte, gewöhnen. Sie beklagte sich darüber bei dem Organisator ihrer Reise, dem großen Reklame- und Zirkuskönig Barnum.



„Ja. Paul lernt Judo nach einem Briefkurs.“ (Frankreich)

„Die Frauen sind hier so ganz anders als in Europa“, sagte sie.

„Nun“, meinte Barnum, „der Unterschied ist nicht so groß. In Europa erörtern sie, wenn sie verlegen werden, und hier werden sie verlegen, wenn sie erröten.“

In Prozenten ausgedrückt

Der berühmte Pariser Bildhauer Professor Matthieu erklärte einmal auf einer Gesellschaft, als einige Künstler von den schönen Beinen einer bekannten Schauspielerin sprachen, man müsse die Frauenbeine in 5 Abteilungen einteilen. Nur 10 Prozent der Frauen hätten wirklich schöne Beine, 30 Prozent seien zu dünn, 18 Prozent wären X-Beine, 9 Prozent dagegen O-Beine, 13 Prozent seien zu

Des Pudels Sieg über den Intendanten Goethe

Künstler und Kritiker beföhden sich heftig

Im September 1815 gab es im Theater an der Wien eine sensationelle Uraufführung, die eine Neuerung in das Theaterwesen brachte: Ein Tier spielte die Hauptrolle! Der Schauspieler Rudolf Karsten präsentierte seinen Pudel Nero in dem Volksstück: „Der Hund des Aubry“ und errang mit ihm einen derartigen Erfolg, daß ganz Europa sich um Gastspiele des berühmten Hundes riß.

Damals war Weimar eine der bedeutendsten Kunststätten, und ihr Intendant war Goethe. Dieser war gegen das Auftreten von Tieren im Theater. „Es soll die Bühne nie dem Hundestalle gleichen und kommt der Pudel, muß der Dichter weichen!“ Deshalb wurde Karsten in Weimar abgewiesen. Doch der Hundedressur gab sich damit nicht zufrieden. Er kannte die Weimarer Verhältnisse und steckte sich hinter Karoline Jagemann, die mit dem Dichterverstänin ständig Streit über Theaterfragen hatte. Die „Jagdmännin“ war eine der schönsten und bedeutendsten Schauspielerinnen ihrer Zeit, doch Goethe mochte sie nicht. Schon nach ihrem ersten Auftreten sagte er: „Die Jagd man!“ Dafür war aber nicht der Intendant zuständig, sondern der Besitzer des Theaters, Herzog Karl-August, und der schätzte die blonde, blauäugige



„Meine Frau ist gerade am Telefon... wenn Sie bis heute abend warten wollen?“ (England)

dick, und 20 Prozent könnte man überhaupt nicht mehr als Beine bezeichnen, so mißgestaltet seien sie.

Schönheit sehr. Sie war deshalb sofort bereit, sich beim Herzog für den „Hund des Aubry“ einzusetzen und erreichte, daß Karsten auch in Weimar mit seinem Hundestück gastieren durfte. Goethe zog die Konsequenz und legte die Leitung der Bühne nieder. Nero erhielt in Weimar am 12. April 1817 einen rasenden Beifall.

Der Rücktritt Goethes entfachte in der Theaterwelt einen gewaltigen Sturm. Für und Wider prallten heftig aufeinander. In zahllosen dicken Wälzern beföhden sich Künstler und Kritiker. Unter denen, die für Karsten eintraten, waren Kleist und der berühmte Tragöde und Hamburger Theaterdirektor Friedrich-Ludwig Schröder. Dieser Kunsttreit war für Karstens Pudel die beste Reklame. Es gab auf allen großen Bühnen Europas vielbejubelte Gastspiele. Erst im März 1831 erlebte er in Lübeck einen regelrechten Durchfall. Der „Hund des Aubry“ zog nicht mehr. Karsten sank zum Wanderschauspieler herab, der froh war, wenn er noch in den schäbigsten Schmierern auftreten durfte. Auf der Wanderung erreichte ihn im Walde der echte Landstreicher. Sein treuer Nero ließ sich nicht vom Grabe seines Herrn vertreiben und verhungerte auf dessen Hügel.

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Kriegshafen

„Ja ja, die Ehe ist so recht mit einem Hafen zu vergleichen, in dem sich zwei Schiffe begegnen“, meinte Herr Schmidt.

„Na, da muß ich aber in einen Kriegshafen geraten sein“, entgegnete Herr Kurz.

Fingerzeig

Mädchen (zur Dame, die etwas verspätet zur Teegesellschaft kommt): „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber ich glaube, es ist besser, Sie warten hier einige Minuten, man spricht gerade über Sie.“

Ein ganz Schlaues

Karls Vater will seinen Sohn zur Sparsamkeit erziehen. Er gibt ihm für den laufenden Monat zwei Mark Taschengeld mit der Ermahnung: „Wenn du am Letzten noch eine Mark davon hast, bekommst du zur Belohnung noch eine Mark dazu.“

Karl nimmt sich das zu Herzen. Als der Monat abgelaufen ist, zeigt er freudestrahlend ein Marktstück vor. Stolz über seine Erziehungskunst, zückt der Vater das Portemonnaie und überreicht Karl die versprochene Mark. Karl bedankt sich dafür und verduftet.

Fünf Minuten später trifft er seinen Freund Fritz: „Hier Fritze, hast du deine Mark wieder. Das war ein feiner Gedanke von dir!“

Die moderne Frau

„Ursula, dein ganzes Leben werde ich dich auf den Händen tragen.“

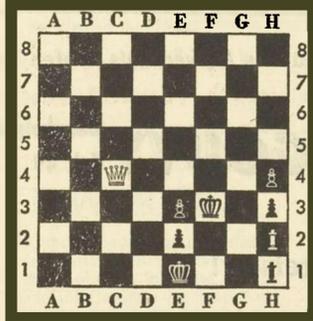
„Das wird dir auch bald über werden, ich möchte lieber dafür ein Auto haben.“



„Der Ochse und die Corned-Beef-Dose: „So taktlos können nur Ausflügler sein!“ (Mexiko)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 5/60 von A. Grunenwald
Matt in zwei Zügen



Kontrollstellung: Weiß: Ke1, Dc4, Lh2 (3) — Schwarz: Kf3, Lh1, Bc2 e3, h3, h4 (6).

Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8
3	4	7	6	1	7	3	
4	7	4	4	7	8		
5	3	7	4	4	7		
6	8	8	7	3			
7	8	8	6	4	7		
8	7	1	3	7	3		

Rundfunksendung
Insel in der Ostsee
storchartiger Vogel
Sitzmöbel
Zeitungsverlag
Donauzufluß
ovale Kurve
Jugendbildner

Verwandlungsaufgabe

Die folgenden Wörter sind durch Auswechseln der Anfangsbuchstaben in Hauptwörter anderer Bedeutung zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der neuen Begriffe ergeben eine deutsche Stadt.

Gold — Grol — Alster — Finte — Dank — Kreta — Grag — Pudel — Brust.

Schlimme Veränderung

Es gilt uns meistens als Genuß, wir tun es früh und spät, doch wirds ein schlimmer Lebensschluß, wenn er davor noch steht. Falls er nun noch ein V erhält, hat's mancher schon getan mit Haus und Feld, mit Gut und Geld; abwärts ging rasch die Bahn.

Besuchskarte

Werner H. Kabadt
Aalen
Was ist der Herr von Beruf?

Ergänzungsaufgabe

Laub — Feld — Zauber — März — Natur — General — Buch — Keil — Flügel — Jahr — Erz — Obst — Alpen — Himmel — Löwen — Breite — Rhein — Sturm — Wind — Hand — Nil — Brief — Winter — Feuer — Bank.

Jedem Wort ist ein anderes hinzuzufügen, so daß Doppelwörter entstehen. Die vorletzten Buchstaben der neuen Begriffe ergeben ein Sprichwort. Zur Verwendung kommen folgende Wörter: Bett — Flöte — Gang — Gebirge — Grad — Handlung — Haube — Lehre — Maus — Märchen — Note — Palz — Pferd — Rad — Rose — Säge — Schlag — Schrift — Spiel — Stab — Stein — Taube — Veilchen — Wein — Zahn.

Sieben Wörter

ar — be — bel — borg — el — ge — hu — in — ka — mut — nach — no — ra — se — te — u.
Aus diesen Silben sollen sieben Wörter gebildet werden. Ihre Anfangsbuchstaben ergeben, in der richtigen Reihenfolge gelesen, eine russische Landschaft.

Einsetzungsaufgabe

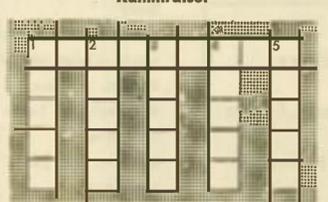
1. Sarae, 2. Heidrg, 3. Umung, 4. Kell, 5. Phe, 6. Gel, 7. Bale
Je eins der folgenden Wörter soll so in einen der oben angegebenen Wortreie eingesetzt werden, daß sinngemäße Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der eingefügten Wörter nennen eine Stadt in Indien.
Art — Band — Eis — Elbe — Nacht — Ras Stül.

Frage der Umstellung

MOTTO
RAUPE

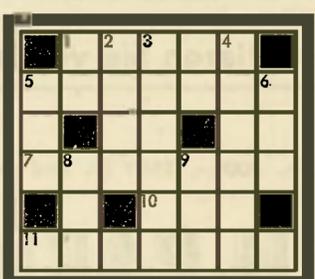
Durch jeweiliges Verändern eines Buchstaben soll bei der fünften Verwandlung aus MOTTO das Wort RAUPE entstehen.

Kammrästel



Senkrecht sollen Wörter folgender Bedeutung in die Figur eingetragen werden: 1. Sammelwerk, 2. Papiergröße, 3. Unterkunft, 4. Hülsenfrucht, 5. Befestigungsmittel. Nach richtiger Lösung nennt der Kammrücken ein Obstgetränk, die Kammspitzen eine deutsche Weinsorte.

Kreuzworträstel



Waagrecht: 1. Flüssigkeitsbehälter, 5. Verzierung, 7. Ruhegeldempfänger, 10. Wagenteil, 11. geometrische Figur.

Senkrecht: 1. Boxentscheidung, 2. nordische Gottheiten, 3. moderner Architekt, 4. musikalisches Übungsstück, 5. selten, 6. englisch: Ohr, 8. Stammutter der Menschheit, 9. Donauzufluß.

Füllaufgabe

a l p s s a w a i
o g d a r p g o d
r e e l o e e d e
n r r t m l n e r

An die Stelle der Striche sind ebensovielen Buchstaben zu setzen, welche die Senkrechten zu bekannten Begriffen ergänzen. Die gestrichelte Reihe nennt dann einen deutschen Dichter.

Kleiner Irrtum!

1. Kalmücken sind keine Mücken, sondern a) Angehörige eines Mongolenstammes, b) religiöse Fanatiker, c) Wollschafe.
2. Kalamarie ist keine Marie, sondern a) Schiffszusammenstoß, b) versteinerter Schachtelhalm, c) Mißgeschick.
3. Kalasche ist keine Asche, sondern a) Kutsche, b) Flaschenkürbis, c) Tracht Prügel.
4. Kaldaunen sind keine Daunen, sondern a) Volksstamm Montenegros, b) Masthähne, c) Gekröse.
5. Kalesche ist keine Esche, sondern a) Kutschwagen, b) Ueberschuh, c) leichtes Flußboot.
6. Kalfaktor ist kein Faktor, sondern a) Rechnungsprüfer, b) Aufwärter, c) Armleuchter.
7. Kalmus ist kein Mus, sondern a) Humanist, b) Aronstabgewächs, c) Wolkenart.

Einschalträstel

Schleier — Britte — Laune — Gier — Ader — Wert — Kappe — Nogat — Heer — Art — Stül — Batzen — Aue.
Durch Einfügen je eines bestimmten Buchstaben in die einzelnen Wörter sind Begriffe anderen Sinns zu bilden. Die eingeschalteten Buchstaben nennen im Zusammenhang ein Luftfahrzeug.

Silbenrästel

Aus den Silben: al — au — ben — de — de — dei — des — e — ei — er — fel — ge — ge — gen — gen — heim — i — i — ku — la — lat — li — lie — ne — ne — nich — nor — o — re — sa — see — stein — ta — te — te — tro — um — wenn — we — win — zi — sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben ein Wort von Goethe (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Havelsee, 2. Vorbild, 3. Männername, 4. Streichinstrument, 5. thüringischer Badeort, 6. Schulsaal, 7. Stockwerk, 8. Verwandte, 9. Südfrucht, 10. religiöser Gesang, 11. Weinort in der Pfalz, 12. Mädchenname, 13. deutsches Gebirge, 14. Speiseart, 15. Sonntagsname, 16. europäischer Staat.

Fünf Fragezeichen

Anstelle der Fragezeichen sollen selbständige Wörter gesetzt werden, die als Nachwörter der ersten und zugleich als Vorwörter der hinteren Wörter zusammengesetzte Begriffe ergeben (Beispiel: All-Macht, Macht-Rausch). Die Anfangsbuchstaben der mittleren Wörter ergeben den Namen einer europäischen Hauptstadt.

1. Schleuder ? Rästel
2. Last ? Gramm
3. Zucker ? Zahl
4. See ? Kaktus
5. Hand ? Recht

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 4/60: 1. Dh1f Kh1: 2. Lf3i Kx2 3. Th1 matt.
Buchstaben-Karussell: 1. Emu, 2. Mut, 3. Uta, 4. Tag, 5. Aga, 6. Gas, 7. Ase, 8. Sem.
Ein paar Scherzfragen: 1. Sonne, 2. Brücke, 3. Schatten, 4. Kohlkopf, 5. ein Pfund, denn er besteht aus vier Vierteln, 6. Echo, 7. seine Nase, 8. Alphabet.

Silbenrästel: 1. Alraun, 2. Rettung, 3. Barcelona, 4. Eisvogel, 5. Idol, 6. Tirade, 7. Ingenieur, 8. Sonate, 9. Tortur, 10. Dreispitz, 11. Efendi, 12. Roulette, 13. Absinth, 14. Nehru, 15. Funktion, 16. Augsburg. — Arbeit ist der Anfang aller Erziehung!

Besuchskartenrästel: Bildberichterstatler
Abstrichrästel: 1. Stichel, 2. Biene, 3. Test, 4. Echse, 5. Star, 6. Droge, 7. Hund.

Magisches Quadrat: Leber, Eboili, Bogen, Elend, Rinde.
Kreuzworträstel: Waagrecht: 1. Sardine, 5. Antenne, 6. Tau, 7. Ire, 8. Nus, 9. Rag. — Senkrecht: 1. Stativ, 2. Retter, 3. Innung, 4. Edessa.

Neuner-Pyramide: 1. r, 2. Re, 3. Reh, 4. Heer, 5. Scher, 6. Schere, 7. Ruesche, 8. Schueler, 9. Schleuder.
Dreißilbig: Arm-Band-Uhr
Wortverschmelzung: 1. Testament, 2. Roboter, 3. Intellekt, 4. Alabaster, 5. Normandie, 6. Oberhaus, 7. Nachtrag, — Trianon.
Apotheker bestätigen: Viel besser als ein guter Wille wirkt manchmal eine gute Pille!

Vor der Entscheidung

Selbstbestimmender Art könn

„Die Selbstbestimmte Politik, welch würdig ist“, hat de Gaulle in seiner und Fernsehen über die Algerienfrage. „Sie ist die einzige, Sie ist von der Republik definiert, Regierung beschlossen, gebilligt und von der Nation angenommen.“ General de Gaulle er mit der Rebe nicht über die zukünftige Gestaltung Algeriens werde. Er werde nicht zur Erklärung daß die Zukunft der Welt geregelt sei.
„Die Selbstbestimmte einzige Möglichkeit die Mohammedane Teufel der Sezess können“, sagte de Gaulle. Die Modalitäten die französische Lösung meine ich, daß sie ausgearbeitet werde wieder Frieden ist.

Die US-1 Tendenz

WASHINGTON, 19. November. In diesen ersten Januärtagen mag fast jeder den leidenschaftlichen Polardisputations Wortschlus Produktion und Eit im System begriffen haben. Die Anfangsbuchstaben der mittleren Wörter ergeben den Namen einer europäischen Hauptstadt.
Mit der Bekämpfung des russischen Kommissars für die Arbeit im Lande bis Mitte 1934 wird ein schweres und wichtiges Werk für die internationale Arbeit erfüllt sein. Die neue Finanzpolitik des Landes wird sich im Laufe der nächsten Monate im Lande zu einem starken Vertriebszentrum entwickeln. Die Entwicklung der Weltwirtschaft wird durch die Unterstützung der US-1 gefördert. Die Weltwirtschaft wird durch die Unterstützung der US-1 gefördert.